

RUNDBRIEF

FRÜHJAHR 2015

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



BLICK IN DEN OSTEN

UKRAINE Zivilgesellschaft und Waldorfpädagogik

JUBILÄUMSFEIER 20 Jahre Freiwilligendienste

VIETNAM Besuch im Thổ Trãng Kindergarten

ÜBER UNS

Die **Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.** fördern seit 1976 Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, sozialtherapeutische und heilpädagogische Einrichtungen sowie soziale Initiativen, um Menschen weltweit gute Bildungschancen zu ermöglichen. Mit Erfolg. Weit über 600 Einrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und durch freiwilliges Engagement begleitet werden.

Unsere Arbeitsbereiche

Wir unterstützen waldorfpädagogische Einrichtungen weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 % ins Ausland weiter. Durch den **Internationalen Hilfsfonds** können wir schnelle und dringende Hilfe leisten und Waldorfschulen, Waldorfkindergärten sowie heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen bei ihren Vorhaben unterstützen. Unsere **Bildungspatenschaften** ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern fördern wir weltweit mit **Stipendien**. Wir beteiligen uns in Kooperation mit Stiftungen und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an der Finanzierung von **Schulbauten**. Beim **WOW-Day (Waldorf One World)** koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit. Im Bereich der **Freiwilligendienste** vermitteln wir junge Menschen an anthroposophische Einrichtungen ins In- und Ausland. Dabei sind wir eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland mit 1.400 Freiwilligen pro Jahr. Für die hohe Qualität unserer internationalen Freiwilligendienste sind wir mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme „**weltwärts**“ des BMZ und den **Internationalen Jugendfreiwilligendienst** des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) können Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Der neue **Bundesfreiwilligendienst** steht internationalen und deutschen Freiwilligen offen und ermöglicht – ebenso wie das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)** – einen freiwilligen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Die **Notfallpädagogik** wendet sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten.

Vorstand: Nana Göbel, Henning Kullak-Ublick, Bernd Ruf, Andreas Schubert

Aktion 10 %

Seit Jahren leiten wir Spenden zu 100 % an Projekte im Ausland weiter, während wir die Vereinsaufgaben ausschließlich durch unserer Mitglieds-spenden und Einzelspenden finanzieren. Damit die Freunde der Erziehungskunst auch in Zukunft handlungsfähig sind, Spenden weiterleiten, Projekte begleiten und in die Öffentlichkeit bringen können, sind wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei unserer Aktion 10 % mitmachen. Erhöhen Sie Ihre Projekt- oder Patenschaftsspende mit zusätzlich 10 % für die Arbeit der *Freunde*. Erfahren Sie mehr dazu unter www.freunde-waldorf.de.

Titelfoto: Raduga
Waldorfschule in
Woronesh

INHALT

- 2 Über uns
- 4 Editorial
- 5 Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst *von Nana Göbel*

WALDORF WELTWEIT

- 10 Unser Besuch im Thỏ Trãng Kindergarten in Ho Chi Minh Stadt
von Gunda Greif und Wilfried Zimmermann
- 11 Eine Waldorfschule im bergigen Umland Jerusalems *von Jaspar Röh*
- 12 AbantwanaCare – ein Ehemaligenprojekt stellt sich vor
von Fayette Gutow & Anton Mikoleit
- 13 Das Lehrerseminar in Ostafrika – Fortschritt und Übergang *von Jaspar Röh*
- 15 Impressionen aus Ungarn

TITEL: BLICK IN DEN OSTEN

- 16 Einleitung: Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa *von Nana Göbel*
- 17 Waldorfpädagogik im Baltikum *von Tiiu Bläsi-Käo*
- 20 Der lange Weg zum eigenen Zuhause
- 22 Zivilgesellschaft und Waldorfpädagogik in der Ukraine
von M. Michael Zech
- 24 Von Drachenfesten und dem Beginn der Oberstufe
- 26 Wie die Waldorfschule zum Schöpferischen der litauischen Gesellschaft beiträgt

AUS UNSERER ARBEIT

- 28 Von Serbien bis jenseits des Urals *von Thomas Kraus*
- 30 Rückblick auf den WOW-Day 2014 *von Olivia Girard*
- 32 Notfallpädagogik: Erneuter Einsatz der pädagogischen Nothilfe im Gazastreifen *von Bernd Ruf*
- 34 20 Jahre Freiwilligendienste: Ein Wochenende voller Sonnenschein, Geburtstagskuchen und Wiedersehensfreude *von Clara Krug*
- 36 Freiwilligenbericht: Ein Jahr in Tiflis *von Richard Hötter*
- 38 Das BotschafterInnen-Projekt: Das Feuer weitergeben!
- 39 Kurznachrichten
- 42 Bildungspatenschaften in Entwicklung: die Klassenpatenschaft
von Fabian Michel & Jaspar Röh
- 44 Bildungspatenschaften
- 46 Spendenformular
- 47 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

von Tag zu Tag werden die Sonnenstrahlen spürbar kraftvoller. Knapp vorbei ist der April, dessen Wetter „macht, was es will“, wie es sich nach einer Bauernregel so oft bewahrheitet: nicht selten folgen dunkle Wolken, kräftiger Wind und sogar Schnee diesem ersten Sonnenschein, bevor der nahende Sommer beginnt.

Ähnlich erging es auch mir bei der Arbeit an diesem Rundbrief. Auf der einen Seite „leuchten“ für mich geradezu die Nachrichten über ein sich entwickelndes Lehrerseminar in Ostafrika, neue Schulgründungen in Israel und die erstarkende Bewegung in Asien. Auf der anderen Seite verdüstert sich mein Gemüt, wie dunkle Wolken, bei der Schilderung des Leids der Kinder im Nahen Osten, der immer schwierigeren Umstände der Waldorfschulen in Russland und Ungarn oder der Situation der Einrichtungen in der Ukraine, -einem Land im Krieg, mitten in Europa.

Das Suchen nach Antworten auf die Frage, was wir tun können, damit in Zukunft ein friedliches Miteinander – im Kleinen wie im Großen – gelingen kann, führt, denke ich, auf einen Punkt hin: zu den Kindern einer Gesellschaft. Deshalb brauchen sie eine Schule, deren wirkliches Anliegen es ist, den Menschen zur Freiheit und Menschlichkeit zu erziehen.

In dieser Ausgabe möchten wir deshalb Geschichten erzählen von Waldorfschulen, die im Ringen um diese Werte versuchen, eben eine solche zur Menschlichkeit erziehende Schule zu sein. Dabei wird, anknüpfend an unseren Spendenaufruf des letzten Herbstes, der Blick schwerpunktmäßig in den Osten Europas gerichtet sein, um Ihnen Neues von der Entwicklung der Waldorfpädagogik in diesen Ländern zu berichten.

Lesen Sie von großen Schwierigkeiten, aber auch von hoffnungsvollen Schulgemeinden und mutigen Eltern: wie etwa den Eltern der Raduga Waldorfschule, die ihr eigenes Vermögen als Sicherheit für einen Kredit gaben, damit die Schulgemeinschaft endlich ein eigenes Gebäude kaufen konnte. So kann die Schule ein Ort sein, wo Kinder in dem Bemühen erzogen werden, ein wirkliches Anliegen an die Welt zu entwickeln, und die Chance bekommen – viel ernsthafter, als es der Volksmund dem Wetter des Aprils nachsagt – genau das zu machen, was sie wirklich wollen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!
Jaspar Röh



Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

„Wir müssen wissen, was aus etwas, was wir mit dem Kinde machen, nach fünfzig oder vierzig Jahren wird, denn das Leben ist eine Einheit, das Leben gehört zusammen. Bloß das Kind zu kennen genügt nicht; wir müssen den Menschen kennen.“

Diese Bemerkung Rudolf Steiners in einem Vortrag, den er 1924 in Torquay zur Vorbereitung einer Schulgründung in England gehalten hat, weist auf eine weitere Besonderheit der Waldorfpädagogik hin. In ihr kommt es darauf an, die menschliche Entwicklung in großen Bögen und Zusammenhängen zu verstehen und während der Jahre in der Schule zu veranlassen, was im späteren Leben als Gesundheitskräfte auftaucht, und zu vermeiden, was krankmachend wirken wird. Während im letzten Rundbrief auf die Wirkung der Beziehung zwischen Schülern und Lehrern eingegangen wurde, soll nun auf die sorgfältige Beobachtung der Schüler durch den Lehrer hingewiesen werden, durch die der Lehrer erkennen kann, wie sein Unterricht auf das Kind wirkt. Je nach der Art der Wirkung wird ein guter Lehrer seinen Unterrichtsaufbau, seinen Erzählstil, oder die Arbeitsphasen der Kinder anders einrichten. Es ist diese innere Bereitschaft, sich entsprechend der Beobachtungsergebnisse zu ändern, um die es geht.

Dies gilt selbstverständlich nicht nur für den Unterricht, sondern auch für die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst. Auch wir müssen beobachten, ob die Wirkungen einer Zuwendung aufbauend und fördernd oder hindernd sind. Auf diese Weise evaluieren wir unsere Arbeit fortwährend und setzen, wo sinnvoll und nötig, neue Schwerpunkte.

In den vergangenen Monaten hat uns die Situation im Osten Europas sehr beschäftigt. Wir haben mit großer Freude die hilfreichen Antworten auf unseren **Spendenaufruf** empfangen und konnten schon einen Teil der eingegangenen Spenden in Höhe von 156.870 € weiterleiten. Die Schule des Hl. Georg in Moskau war die erste, die noch 2014 unterstützt wurde und so ihre Arbeit fortsetzen kann. Neben den Zuwendungen an die Sophia



Vorstand Nana Göbel, Schülerinnen der Sophia Waldorfschule in Kiew, Ukraine

Waldorfschule in Kiew konnten wir auch einige Waldorfschulen im Baltikum unterstützen. Mit der Waldorfbewegung in Estland sind die *Freunde* seit der Gründung der ersten Waldorfschule in Tartu Anfang der 1990er Jahre verbunden. Tartu oder Dorpat ist seit dem Jahr 1632 mit Unterbrechungen Universitätsstadt. In ihrem akademisch-protestantischen Klima konnte die Waldorfpädagogik gut gedeihen, wenn auch nicht unbedingt äußerlich sichtbar. Das ist erst jetzt mit dem Kauf eines vorher als Agrarhochschule genutzten Gebäudes im Universitätsviertel gelungen. Hierzu trugen die *Freunde* sowohl mit einer Schenkung als auch mit einem Darlehen bei.



Eine weitere Anfrage kam von der Schule in Pölva, einer kleinen Stadt im Süden Estlands. Dort werden nur dann weiter Kinder unterrichtet werden dürfen, wenn einige sicherheitstechnische Umbauten realisiert werden und vor allem das Dach saniert wird. Wir werden kräftig mithelfen, damit der Unterricht auch in Zukunft dort stattfinden kann.

Im benachbarten Lettland gibt es zur Zeit nur zwei etablierte Waldorfschulen, eine staatliche Waldorfschule in Riga und eine Schule in freier Trägerschaft im ländlichen Ādaži. Jene begann in einem Kindergartengebäude. Anfang der 1990er Jahre waren viele Menschen aus diesem Zentrum eines großen Kolchosgebietes weggezogen und so waren Räume in diesem Gebäude freigeworden. Mittlerweile hat sich die Situation allerdings total verändert. Viele junge Eltern ziehen inzwischen mit ihren Kinder aus Riga in die ländlichen Vororte und so entsteht Raumnot, durch die die Waldorfschule Ādaži gezwungen wurde eigene Gebäude zu bauen. Nun muss für die gut besuchte Schule ein zweites Haus errichtet werden und dabei konnten die *Freunde* mit einer Schenkung helfen.

Dass die Raduga Schule in Woronesch nach zwei Jahrzehnten der Umzüge nun ein eigenes Haus erwerben konnte, lesen Sie in einem eigenen Artikel in diesem Rundbrief (S. 20). Das war nur durch den großen Mut einiger Eltern dieser Schule möglich, die einen sehr hohen Kredit aufgenommen und dafür ihr gesamtes persönliches Vermögen als Sicherheit zur Verfügung gestellt haben. 2015 und 2016 sind die Tilgungsraten unmöglich aus dem Schulhaushalt zu erwirtschaften, weshalb wir in diesem Jahr eine große Zuwendung ge-

ben haben, was die gesamte Schulgemeinschaft sehr entlastet und selbstverständlich hoch erfreut. Neben Baltikum, Ukraine und Russland sind es insbesondere die **Waldorfschulbewegungen in Ungarn und in Rumänien**, die nach wie vor unsere Unterstützung brauchen. In Ungarn ist die Situation auf niedrigem Niveau stabil, obwohl ständig neue Angriffe auf die ökonomische Überlebensfähigkeit kommen. Erst Anfang Dezember 2014 gab es wieder einen Versuch, die Schulbudgets um 25% zu kürzen, was mit Einsatz aller Lobbymöglichkeiten, die der Ungarischen Vereinigung der Waldorfschulen zu Verfügung stehen, verhindert werden konnte. Die inzwischen 34 Waldorfschulen in Ungarn versuchen mit den knapp 50% Subventionen über die Runden zu kommen, können aber nur kleine Beiträge an die ungarische Vereinigung der Waldorfschulen geben und bisher die staatlich verordnete Lehrerfortbildung nicht finanzieren, die im eigenen Fortbildungsinstitut durchgeführt wird. Wir werden dank der Spenden aus dem Weihnachtsaufruf diese Fortbildung auch 2015 wesentlich mitfinanzieren können. In Rumänien finanzieren wir das Büro der *Federatia Waldorf din Romania*, ohne das die Bewegung gar nicht existieren kann, denn es ist die Schnittstelle zwischen Bildungsministerium und Schulen. Wie zu sozialistischen Zeiten wird auch heute noch jeder einzelne Lehrer jedes Jahr einer Schule zugewiesen und nur durch die tüchtige Arbeit im Bukarester Büro der Federatia ist es möglich, dass die Waldorflehrer jedes Jahr wieder ihrer eigenen Waldorfschule zugewiesen werden. Über das Bukarester Büro werden auch die ständig zu überarbeitenden Lehrpläne mit dem Ministerium

verhandelt. Alle Vorstände der rumänischen Federatia arbeiten ehrenamtlich und sind Lehrer an den Schulen. Je ein Vorstandsmitglied kommt aus Iasi, Cluj, Rosia und Timisoara. Sie nehmen jeweils zwei Nachtzugfahrten auf sich, um zu den monatlichen Sitzungen nach Bukarest zu kommen.

Wie Waldorf und Rudolf Steiner als Marke zu schützen sind, ohne dass der Freiheitsimpuls der Waldorfbewegung verloren geht, war Gegenstand sehr vieler Gespräche, die in den letzten beiden Jahren zwischen Vertretern des Bundes der Freien Waldorfschulen in Deutschland und Vertretern der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (Haager Kreis) geführt worden sind. Ich nehme an diesen Gesprächen für die Internationale Konferenz teil. Wir haben uns nach nicht ganz einfachen Verhandlungen inzwischen auf ein Verfahren verständigt, in das auch die Kindergartenbewegung einbezogen sein wird. Es beruht wesentlich auf der Beurteilung des Kindergartens oder der Schule durch zwei Gutachter, welche reiche waldorfpädagogische Erfahrung haben. Natürlich stellt sich dann die Frage, ob es denn überhaupt

eine Beurteilungsgrundlage, ein gemeinsames Grundverständnis von Waldorfpädagogik gibt, auf das man sich international einigen kann. 2009 hatte der Haager Kreis bereits Charakteristika einer Waldorfschule verabschiedet, 2014 folgten nun diese ergänzenden **Merkmale einer Waldorfschule**, die die multikulturelle Realität der Schulen aufgreifen und sowohl die pädagogische als auch die soziale Aufgabe der Waldorfbewegung berücksichtigen. (Sie finden das Papier auf unserer Homepage unter "Die Freunde" im Bereich Publikationen zum Nachlesen). Diese Merkmale werden mit in die Beurteilung durch die Gutachter einfließen. Verabschiedet wurden sie auf der Sitzung des Haager Kreises in Harduf, Israel.

Die **israelischen Waldorfschulen** bilden einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit, vor allem seit wir das Erbe von Bela Herskovits, einem Geiger, der den Holocaust überlebt und seit den frühen 1970ern in Australien gelebt hat, in den Israel-Fonds übergeführt haben und gemeinsam mit Kollegen aus Israel verwalten



Oben links: Pölva Waldorfschule in Estland, Schüler der Kevkölygi Waldorfschule in Ungarn zu Fasching.
Unten: Spiel auf dem Pausenhof der Shfaram Waldorfschule in Israel

dürfen. Gerade die jungen Waldorfschulen erhalten so zinslose Darlehen mit Hilfe derer sie die nötigen Bauvorhaben in einer Phase des Schulaufbaus verwirklichen können, in der sie noch keine staatlichen Mittel bekommen. Die „alten“ Schulen (die älteste Waldorfschule Israels, die Schule in Harduf, wurde 1989 begründet) sind zu 100 % vom Staat finanziert und erhalten oft auch kommunale Zuschüsse für Ihre Bauvorhaben. Ein Sonderfall ist nach wie vor die arabische Schule in Shfar'am, *Tamrat el Zeitoun*, die im vergangenen Jahr durch eine tiefe Krise gegangen ist und es trotz einer 50%-igen staatlichen Subvention nicht schafft, die andere Hälfte durch Elternbeiträge und lokale Spenden aufzubringen. Bis zum September 2015, ab dem hoffentlich eine höhere Subvention gezahlt wird, werden wir die Schule weiter unterstützen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist in Ostafrika das **East African Teacher Training** in Nairobi, eine dreijährige Blockausbildung, an der alle Waldorfkinderkärtner und Waldorflehrer für Ostafrika ausgebildet werden. Neben der Grundausbildung gibt es seit Herbst 2014 auch einen Fortgeschrittenen-Kurs, an dem die erfahreneren Lehrer teilnehmen und aus dem hoffentlich künftige Dozenten erwachsen (s.a. Seite 13).



Kindergartengruppe der Raduga Waldorfschule in Woronesh

Sehr gut hat sich unser **Bildungs-Patenschaftsprogramm** entwickelt und wir hoffen, dass es auch in diesem Jahr weiter wachsen wird. Der Bedarf ist groß. Als Partner sind neu hinzugekommen: die Raduga Waldorfschule in Woronesh, Russland; die Schule des Hl. Georg in Moskau, Russland, die

Yechiel Schule in Taoz, Israel sowie die Nanshan Waldorfschule in Beijing, China. Wir sind sehr froh darüber, dass auf diese Weise eine direkte Beziehung zwischen Spendern und Kindern bzw. Schulen entstehen kann. Hinzugekommen ist auch die Möglichkeit eine Bildungspatenschaft für eine ganze Klasse zu übernehmen (s.a. Seite 42).

In Bezug auf die vom **BMZ kofinanzierten Projekte** war 2014 ein mageres Jahr. Leider stellte sich im Laufe der Planung einiger Projekte heraus, dass diese doch zu unreif oder für ihre Initiatoren zu groß waren und wir daher von einer Beantragung von BMZ Mitteln abgesehen haben. Erreicht haben wir die Finanzierung eines Umbaus für die erste anthroposophisch-heilpädagogische Schule in Eriwan, Armenien und den Hauskauf einer sozialtherapeutischen Pionier-Einrichtung in Serbien. Überglücklich ist die Steinerschule in Nairobi-Mbagathi, dass es mit Hilfe des BMZ gelungen ist einen neuen Schulbus zu kaufen. 2015 planen wir größere Unternehmungen im Libanon und in Nepal, über die wir selbstverständlich berichten werden, sobald sie erfolgreich in Gang gesetzt werden können.

Aus Sicht der Notfallpädagogik war das vergangene Jahr voller Kriege, Vertreibung und Flucht. Ganz konkret konnte die **Notfallpädagogik** im Nordirak und im Gazastreifen darauf reagieren und mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen arbeiten. Aber auch die Kinderzentren auf den Philippinen, die nach dem Taifun Haiyan 2013 entstanden sind, laufen weiter und bieten Kindern Schutz und Stabilität. Empowerment ist hier einer der Schlüsselbegriffe. So möchte die Notfallpädagogik den Menschen in konfliktbetroffenen Regionen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Dies tun wir nachhaltig in Südamerika, wo sich nach unserer Aus- und Weiterbildungen eigene notfallpädagogische Teams gebildet haben. In Kenia mündete die Ausbildung von Partnern vor Ort in der Gründung des *Waldorf Kakuma Project*. Im Februar 2015 findet das erste notfallpädagogische Seminar zur Katastrophenvorsorge in Indien statt.

Wir freuen uns besonders auf die Notfallpädagogische Jahrestagung mit dem Thema „Traumata in den Entwicklungsstufen des Kindes und altersspezifische notfallpädagogische Interventionsansätze“,

die von 10. – 12. April zum vierten Mal in Karlsruhe stattfinden wird. Die Tagung wird in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Sektion am Goetheanum in Dornach durchgeführt.

Nach Abschluss der notfallpädagogischen Begleitung des *Waldorf Kakuma Project* ist dieses in die Hand kenianischer Kollegen übergeben worden und muss sich selbst finanzieren. Zwar besteht nach wie vor die Hoffnung auf Finanzierung durch UNICEF, aber gesichert ist die Situation noch lange nicht. Wir haben uns daher darauf eingestellt, dass wir die waldorfpädagogische Arbeit im Kakuma Flüchtlingslager mindestens noch einige Jahre begleiten und unterstützen werden. Es sind viele hundert Kinder, die im Lager betreut werden und für die Kindergarten und Schule aufgebaut werden. Wir sind auf jeden Fall sehr, sehr dankbar für alle die Spenden, die wir für diesen Zweck schon erhalten haben.

Für die **Freiwilligendienste** war 2014 deutlich zu spüren, dass die Zahl der Schulabgänger abnimmt und damit auch die Anzahl der Bewerbungen. Gleichwohl haben wir in Deutschland seit drei Jahren so viele Freiwilligendienstleistende wie noch nie zuvor seit Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr 2011. Mit den doppelten Abiturjahrgängen wurden in den letzten Jahren eine hohe Anzahl zusätzlicher Studienplätze an den Universitäten geschaffen, die bislang nicht wieder reduziert wurden. Das heißt, dass für immer weniger Schulabgänger deutlich mehr Studienplätze zur Verfügung stehen und viele direkt nach der Schule ins Studium einsteigen. In den Freiwilligendiensten konnten wir dennoch die Anzahl der Plätze halten. Im Bundesfreiwilligendienst sind wir in Zusammenarbeit mit verschiedenen Spitzenverbänden wie dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und dem Naturschutzbund tätig. Zusammen mit dem Bund der Freien Waldorfschulen führen wir außerdem Infoveranstaltungen zum Berufsbild Waldorflehrer für interessierte Freiwillige durch.

Zu den zweiten Klausurtagen der Auslandsdienste, des Incoming-Programms und der Inlandsdienste, trafen sich in Frankfurt 72 pädagogisch Wirkende. Im Vordergrund stand die Frage der Willenserweckung und „Wie lernen Erwachsene?“. Des

Weiteren wurden Methoden und Erfahrungen ausgetauscht und die pädagogische Arbeit in den drei Bereichen weiterentwickelt. Die Begleitung der biographischen Phase im Übergang vom dritten in das vierte Jahrsiebt ist eine der spannenden Aufgaben, der wir in den Freiwilligendiensten gegenüber stehen.

Die Auslandsfreiwilligendienste arbeiten weiter daran, die Beziehungen zu unseren anthroposophischen Partnereinrichtungen die Freiwillige aufnehmen zu vertiefen, um einen guten Rahmen für die Begleitung des Freiwilligendienstes zu schaffen.

2015 liegen einige Ereignisse vor uns, in deren Vorbereitung wir involviert sind. Seit 2005 planen wir ja die Asiatischen Waldorflehrer- und kindergärtner tagungen, die alle zwei Jahre stattfinden, jeweils gemeinsam mit einem lokalen Partner. 2015 nun wird diese einzige **gesamtasiatische Waldorf-tagung** an der Fujino Waldorfschule bei Tokyo zum ersten Mal in Japan stattfinden. Bisher waren die japanischen Kollegen nicht sehr intensiv an der asiatischen Zusammenarbeit beteiligt und so verbinden wir die große Hoffnung mit dieser Tagung, dass sich zwischen japanischen und anderen asiatischen Waldorflehrern eine freundschaftlichere Kollegialität bilden wird. Alle vier Jahre findet die große **süd-amerikanische Sommertagung** statt und 2015 ist es wieder so weit. Die Südamerika-Tagung wird am Colegio Horacio Gomez in Cali, Kolumbien stattfinden und Kollegen des gesamten Kontinents werden anreisen und eine Woche gemeinsam arbeiten. Und dann blicken wir schon auf die Ereignisse der weltweiten Waldorfbewegung von 2016 bis 2019 und in die weitere Zukunft.

Für Ihre Unterstützung der Arbeit der Freunde danken wir Ihnen von ganzem Herzen und freuen uns, wenn Sie uns auch 2015 und in den kommenden Jahren Ihr Vertrauen schenken.

Nana Göbel

MENSCHENNAHE PÄDAGOGIK IM SCHATTEN DES TURBOKAPITALISMUS

Ein Besuch im Thỏ Trắng Kindergarten
in Ho Chi Minh Stadt

Wir landen in Ho Chi Minh Stadt, ehemals Saigon genannt und bis 1975 Hauptstadt der Republik Vietnam. An ihren Rändern zerfranst die Stadt und läuft langsam in ländliche Siedlungsstrukturen aus; eine klare Grenze ist nicht auszumachen. Beim Verlassen des Flughafens erwartet uns ein Ansturm von „Taxi, Taxi, Taxi“-Rufen. Wir steigen in eines davon, nachdem wir dem Fahrer klarmachen: Kein Pauschalpreis, sondern Taxometer. Wir fahren durch breite, mehrspurige Straßen und biegen dann in ein Gewirr kleiner Nebenstraßen ein. Schließlich halten wir vor einem großen, verschlossenen Tor. Oben auf der Mauer prangt in großen Buchstaben *Thỏ Trắng*.

Auf unser Klopfen hin öffnet uns eine alte Dame, Suong, die Leiterin, welche uns in ihr Büro führt. Das Büro ist liebevoll eingerichtet, ebenso der Spielplatz im Hof. Es ist gerade Mittagspause und wir blicken durch eine offene Tür auf die ruhenden und schlafenden Kinder. Bei einem erfrischenden Glas Wasser erzählt uns Suong ernst und liebevoll, wie schwierig die Arbeit mit den Kindern ist, da in Vietnam nur auf Leistung und Erfolg geschaut wird. „Aber“ so sagt sie „Kinder brauchen Wärme“. Durch eine Freundin habe sie die Pädagogik Rudolf Steiners kennengelernt:

„Das hat mein Herz angesprochen. Ich habe das Gefühl, das ist das, was Kinder wirklich brauchen“. Dann erzählt sie weiter: „Ich habe nur staatlich ausgebildete Lehrer, das ist hier strikte Vorschrift. Diese Tafel dient als Hilfe zum Verständnis der Werte und Ziele der Waldorfpädagogik. Es ist sehr schwer Lehrer zu bekommen, da wir nur wenig Lohn zahlen können. Der Kindergarten ist zwar sehr klein, aber die Eltern erleben dort eine viel intensivere Zuwendung als in staatlichen Einrichtungen. Deswegen schicken sie ihre Kinder zu Thỏ Trắng. Vietnam ist ein kommunistischer Staat, das Schulsystem ist an technischen und materiellen Werten orientiert. Die geistig-seelische Seite des Menschen wird nicht beachtet. Es ist schwer, die staatlich ausgebildeten Lehrer an die Werte der Waldorfpädagogik heranzuführen. Aber in bescheidenem Ausmaß, in kleinen Schritten, gelingt es immer wieder.“

Wir haben auf der diesjährigen Reise durch Vietnam einen enormen Unterschied im Vergleich zu unserem Besuch vor zwei Jahren wahrgenommen: Es fahren viel mehr große Autos in den Städten (obwohl das bei den vietnamesischen Verkehrsverhältnissen die am wenigsten effektive Fortbewegungsart ist), und die Städte sind schmutziger geworden. Überall ist man bemüht, westlichen Werten nachzueifern. Erlebt haben wir einen von der kommunistischen Regierung vorangetriebenen, aggressiven Kapitalismus, wie er auch in China zu sehen ist.

Das ist das Umfeld, in dem Suong in bewundernswerter Weise und mit großer Bescheidenheit versucht, eine menschengemäße Pädagogik umzusetzen und zu leben.

Es war bestimmt nicht unser letzter Besuch dort.

Gunda Greif und Wilfried Zimmermann

Gunda Greif arbeitet als Kinderkrankenschwester und unterstützt soziale Projekte in Südafrika und Vietnam. Wilfried Zimmermann ist Theaterpädagoge und Webdesigner und arbeitet als Lehrer in der Berufsschule.

JUNGE ELTERN IN ISRAEL WOLLEN MIT EINER SCHULGRÜNDUNG
EINEN BEITRAG ZUM FRIEDEN LEISTENEine Waldorfschule im bergigen Umland
Jerusalems

Wie bei den meisten Waldorfschulen nimmt auch die Geschichte der Schule in Taoz ihren Anfang mit jungen Eltern, die sich für ihre Kinder eine Waldorfschule wünschen. Nach fleißigem Vorbereiten begann 2007 im bergigen Umland westlich von Jerusalem eine Kindergarteninitiative mit gerade einmal vier Kindern. Die gute Arbeit überzeugte auch andere Eltern, der Kindergarten gedieh und heute spielen und lernen 85 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren in fünf Gruppen.

Fünf Jahre nach Eröffnung des Kindergartens war es dann bereits soweit: Das kräftige Wachstum und die erste Generation von „Absolventen“ des Kindergartens ließen es zu, dass die Schule 2012 ihre Tore für eine erste Klasse öffnete. Mit Beginn dieses Jahres besuchen nun etwa 50 Schüler in drei Klassen den Unterricht.

Für die Zukunft erwartet die Schule, dass nach etwas ruhigeren Anfangsjahren die Nachfrage deutlich steigen wird. Auch der Kindergarten und andere Waldorfeinrichtungen in Israel haben diese Erfahrung gemacht. Zusätzlich wird sich die Bevölkerung in der Gegend um Taoz innerhalb der nächsten Jahre voraussichtlich verdoppeln, denn in den umliegenden Dörfern wird eine große Anzahl von Häusern gebaut.

Genügend für die Anfänge noch kleine, provisorische Räumlichkeiten auf einem Privatgrundstück, wurde nun als nächster Schritt ein Grundstück am nördlichen Rande des Dorfes nahe des Eshta'ol

Waldes gepachtet. Dieses wird der Schule bis zur achten Klasse genügend Platz bieten.

Für Beginn, Aufbau und die ersten Lehrergehälter der Schule mussten die Eltern viele, viele Spenden sammeln. Bis zur vollständigen Anerkennung, mit der auch eine staatliche Finanzierung einhergeht, benötigt die Schule weiterhin Spenden, muss aber aktuell keine Schulden machen.

Die Yechiel Waldorfschule möchte den Kindern von Familien, welche ein Interesse an der Waldorfpädagogik haben, unabhängig von ihrer finanziellen Lage den Besuch des Kindergartens oder der Schule ermöglichen. So werden ein Zehntel aller Einnahmen zum Aufstocken niedrigerer Schulgeldbeiträge und für Stipendien verwendet. Die Schule hofft damit ein Stückchen weit Bildungsgerechtigkeit zu schaffen und Kindern mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen ein gemeinsames Lernen zu ermöglichen.

Den Gründungseltern ist es ein großes Anliegen, das Bewusstsein und den Zustand der Gesellschaft durch Bildung zu verändern. – Gerade in der sehr unruhigen Situation in Israel, einem Land, in dem kriegerische Auseinandersetzungen an der Tagesordnung sind. Die Vision der Yechiel Schulgemeinschaft ist es, durch die Waldorfpädagogik einen Beitrag zu einer friedlicheren Gesellschaft zu leisten, indem den Kindern Werte wie innere Freiheit, Frieden und Menschlichkeit vermittelt werden.

Jaspar Röh

Links: Tafelbild mit Begriffen zur Kindheit von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr. Die Übersetzung lautet: Die Welt ist schön / Die Kindergärtnerin ist das Vorbild für die Kinder zum Nachmachen / Märchen, Bienenwachsformen (Modellieren), Zeichnen, Malen, Gedichte, Gesänge, Bewegungen / Der tägliche, regelmäßige Rhythmus / Freies Spielen (drinnen oder draußen) / Wiederholung / Mit reinen Lebensmitteln ernähren / Soziale Fähigkeiten aufbauen / Die Entwicklung der Sinne / Anthroposophie Philosophie von R. Steiner / Die Kinder respektieren

UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE ZENZELANI WALDORFSCHULE IN KAPSTADT

AbantwanaCare – ein Ehemaligenprojekt stellt sich vor

Wir sind zurzeit zwölf junge Menschen, die über die Freunde der Erziehungskunst an einem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Südafrika teilnehmen und für ein Jahr in den Townships von Kapstadt lebten und arbeiteten. Wir hatten die Möglichkeit in verschiedenen Waldorfkindergärten und der Zenzeleni Waldorfschule den Alltag mitzuerleben. Die in dieser Zeit entstandene persönliche Bindung zur Zenzeleni Schule, den Menschen vor Ort und das Erleben ihrer meist sehr schwierigen materiellen Situation sind der Grund für unser Engagement.

Schon der Projektname AbantwanaCare („abantwana“ bedeutet in der Sprache isiXhosa „Kind“ und „care“ aus dem Englischen steht für Fürsorge und Zuwendung) macht den Grundgedanken unseres Projektes deutlich. Wir möchten durch Bildungspatenschaften in Zusammenarbeit mit den *Freunden* zum Bestehen der Zenzeleni Schule beitragen und die Weiterentwicklung der Schule ermöglichen. Für die Schüler ist unser Anliegen ihren Verbleib an der Schule zu sichern – auch dann, wenn die Eltern die Schulgebühren bzw. die Fahrtkosten nicht mehr tragen können. Das ermöglicht den Kindern trotz Armut eine Schule zu besuchen, die sie Liebe, Respekt und eine Perspektive erleben lässt.

Das Besondere an unserem Projekt ist, dass es einer kontinuierlichen Veränderung unterliegt. Denn jedes Jahr, wenn zurückkehrende Freiwillige aus Kapstadt der Gruppe von AbantwanaCare beitreten, berichten Sie von den Geschehnissen und aktuellen Nöten der Zenzeleni Schule. So wird stetig Neues in die Arbeit eingebracht und wir können auf die Entwicklungen an der Schule reagieren.

Die halbjährlichen Gruppentreffen sind für unsere Arbeit sehr wichtig, um durch den persönlichen Austausch Motivation und Gemeinschaftsgefühl der Gruppe zu stärken und zusammen an aktuellen Aufgaben zu arbeiten. Zu ihnen reisen wir aus den verschiedensten Regionen Deutschlands an.

Ein aktuelles Anliegen von AbantwanaCare ist auch der Aufbau von Klassenpatenschaften zusammen mit den *Freunden*. Diese zusätzliche Form der Unterstützung stellt die Gemeinschaft von Kindern einer Schulklasse in den Vordergrund. Wir finden es toll, dass mit dieser Ausgabe des Rundbriefes erstmals eine erste Klasse der Zenzeleni Schule vorgestellt wird.

Seit der Gründung des Projektes AbantwanaCare im Dezember 2010 mussten wir schon viele Hürden nehmen, was unser Engagement aber mehr gestärkt als geschwächt hat.

Fayette Gutow & Anton Mikoleit



Schüler der Zenzeleni Waldorfschule in Südafrika, Gruppentreffen von AbantwanaCare



Das Lehrerseminar in Ostafrika – Fortschritt und Übergang

Der Schlüssel für eine kräftige und sich entwickelnde Waldorfschulbewegung ist die Lehreraus- und Fortbildung. Insbesondere dann, wenn eine junge Bewegung wächst und ausgebildete Waldorflehrer gebraucht werden. So auch der Grundgedanke des seit 17 Jahren bestehenden Waldorflehrerseminars in Ostafrika (*East African Teacher Training*). Es richtet sich an angehende Waldorflehrer und -kindergärtner aus Uganda, Tansania und Kenia, deren drei Landesgrenzen sich im Osten Afrikas am Viktoriasee treffen.

1997 dank des Enthusiasmus von Adelina Mlai begründet, wechselte das Seminar seinen Sitz zwei Jahre nach der Gründung an die Mbagathi Waldorfschule in Nairobi, der Hauptstadt Kenias. So wird es von den Lehrern der drei Länder leichter erreicht. Von Anfang an leitete Ann Sharfman die Kindergärtnerausbildung und Peter van Alphen die Lehrerbildung. Beide kommen aus Südafrika.

Ziel des Lehrerseminars ist es, ein tiefes Verständnis der praktischen Waldorfpädagogik zu erwerben. Hierfür gibt es eine Grundausbildung, ein System der Mentorenschaft vor Ort im Klassenzimmer und ein Fortgeschrittenentraining für angehende Mentoren.

Neben den waldorfpädagogischen Grundlagen liegt ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung darin, Elemente der jeweiligen afrikanischen Kultur und Geschichte zu erarbeiten und in den Unterricht einzuflechten. Diese Geschichten, Lieder und Bilder sollen den Kindern lebendig erlebbar gemacht werden, damit sie sich in den Ursprüngen ihrer Kultur beheimaten können – etwas, was als Erbe der Kolonialisierung an den meisten Schulen verlorengegangen ist. Nun wurde vor etwa einem Jahr, zum Stolz aller Beteiligten, der fünfte Zyklus des zehn Module umfassenden Grundkurses abgeschlossen. Zwischen 50 und 60 Lehrer aller drei Länder waren in jedem der Zyklen anwesend. Ein Erfolg, der dank der kräftigen finanziellen Unterstützung einer Reihe europäischer



Malende Lehrer des Fortgeschrittenentrainings

Organisationen ermöglicht wurde, unter ihnen auch die Freunde der Erziehungskunst.

Mit der Zeit entwickelten manche Lehrer Haltung und Ansatz der Waldorfpädagogik in besonderem Maße und sammelten einen großen Erfahrungsschatz. Mit dem Anliegen, dieses Potenzial zu entfalten und die Arbeit nach und nach in die Hände der einheimischen Lehrer zu legen, startete 2011 das Fortgeschrittenentraining mit zwei Zielen: Zum einen sollen pädagogische Fähigkeiten vertieft und die persönliche Entwicklung voran gebracht werden. Zum anderen werden die Lehrer gezielt darauf vorbereitet, selbst als Dozenten und Mentoren tätig zu sein. Vier Jahre lang trug das Fortgeschrittenentraining Früchte und immer mehr Verantwortung konnte übergeben werden. Hierauf aufbauend stellt dieses Jahr nun einen Übergang für den Grundkurs dar, denn Ann Sharfman und Peter van Alphen werden sich aus diesem zurückziehen und die Verantwortung ganz an Silviah Njagi und Victor Mwai abgeben, welche die Leitung übernehmen werden. So wird, wenn alles gelingt, die Grundausbildung 2016 erstmals gänzlich in die Hände ostafrikanischer Waldorflehrer gelegt sein. Ein großer Schritt!

Jaspar Röh



Eine der ersten Schulgründungen der ungarischen Waldorfbewegung erfolgte 1991 in Gödöllő, einer kleinen Stadt etwa 25km außerhalb der Hauptstadt Budapest. Seit dem wächst und gedeiht die Schule, trotz unzähliger Herausforderungen. Heute besuchen mehr als 200 Kinder die acht Klassen und den Kindergarten der Waldorfschule in Gödöllő. Nachdem die Schule 14 Jahre lang ihre eigene Oberstufe hatte, bewies die Schulgemeinschaft einmal mehr Mut zur Pionierarbeit und gründete gemeinsam mit drei anderen Schulen 2013 die erste regionale Waldorf-Oberstufe in Budapest. Noch immer hegt die Waldorfschule Gödöllő den Traum, endlich ein eigenes Gebäude zu erwerben.



Eindrücke aus dem Schulleben der Waldorfschule Gödöllő, Ungarn





Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa

25 Jahre nach der friedlichen Wende sehnen wir uns nach denjenigen Kräften, die vor einem Vierteljahrhundert eine gesellschaftliche Wende ermöglicht haben, die das Gesicht Europas fundamental verändert und an die gesamteuropäische Wirklichkeit des 19. Jahrhunderts wieder angeknüpft hat. Derzeit scheinen diese Kräfte abwesend und darunter leiden die Menschen in der von kriegerischen Auseinandersetzungen unmittelbar betroffenen Ukraine genauso wie in den baltischen Nachbarstaaten sowie in Ländern, in denen durch ihre national gesinnte Regierung die Liberalität ebenfalls vermisst wird.

Ungarn mag als Beispiel dafür stehen, dass die mangelnde Liberalität der Regierung von vielen Menschen deutlich wahrgenommen wird und diese sich auf die Suche nach Bildungsalternativen machen, die für eine ganz andere, eben auf der Freiheit des Individuums beruhende Werteordnung

stehen. Noch nie war der Schüleransturm auf die ungarischen Waldorfschulen so groß. Und obwohl die staatliche Finanzierung der freien Schulen in Ungarn nach wie vor besorgniserregend niedrig ist, werden weiter freie Schulen gegründet. Darin drückt sich etwas der Geist aus, den wir 1989 für einen kurzen Augenblick miterleben konnten, der Geist der Freiheit und der Menschenwürde.

Hinzu kommt eine neue Elterngeneration in den mittel- und osteuropäischen Ländern, junge Eltern, die nach 1989 eine Schule besucht haben und ohne den Druck der Diktatur aufgewachsen sind. Sie sind es, die heute ihre Kinder zu freien Schulen in Polen bringen oder neue Waldorfschulen in Bulgarien und Rumänien gründen und mit Freude und Vorausschau mitgestalten. Mit diesen neuen Eltern werden wirklich freie Schulen möglich.

Nana Göbel

Waldorfpädagogik im Baltikum

Wie in vielen Ländern Osteuropas begannen die Menschen auch im Baltikum Ende 1980 die Verkürzungen staatlich diktiert Pädagogik aufzubrechen und sich mit alternativen pädagogischen Modellen zu beschäftigen. Nachdem schon 1998 finnische Waldorflehrer an der damaligen staatlichen Einrichtung für Lehrerfortbildung Kurse zur Waldorfpädagogik geben konnten, waren die Esten die ersten der drei baltischen Staaten, die dank ihrer nahen Beziehungen zu Finnland Initiativen gründeten. Dann begannen 1990 die ersten estnischen Waldorfschulen mit ihrer Arbeit. Heute gibt es in Litauen vier Waldorfschulen, in Lettland zwei. In Estland starteten gleich fünf Schulen, in den letzten Jahren wurden drei weitere gegründet, noch sind sie oft nur klein. Sogar zwei heilpädagogische Schulen sind mittlerweile entstanden.

Damals existierte die große Sowjetunion praktisch noch ohne Grenzen zwischen den Ländern und die staatlichen pädagogischen Institutionen pflegten untereinander eine gute Zusammenarbeit. Man kann also sagen, dass sich die Kenntnis der Waldorfpädagogik tatsächlich über diese staatlichen Einrichtungen verbreitete. Nach dem Zerfall der Sowjetunion Ende 1991 wurde das Reisen zwischen Ost und West einfacher und so entwickelten sich, neben dem Baltikum, auch Verbindungen nach Schweden, Norwegen, Dänemark, den Niederlanden und England, insbesondere durch die Internationale Assoziation für Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa (IAO), die seit 1994 Lehrerfortbildungskurse im Baltikum durchführte. Diese Kurse fanden bereits in den Räumen der inzwischen gegründeten Waldorfschulen statt.



Links: Tafelzeichnung der Pesthidegkúti Waldorfschule in Budapest. Rechts: Eindrücke aus der Adazi Waldorfschule in Lettland



Orchesteraufführung der Adazi Waldorfschule, Gruppe der Tartu Waldorfschule beim Sängerfest in Estland

Im Zuge dieser Arbeit entwickelte sich auch die seit nunmehr 13 Jahren jeden Sommer stattfindende baltische Lehrerfortbildung, die die Waldorfschullehrer aus allen drei Ländern zusammenführt. Dort lernt man sich kennen, schließt Freundschaften, bespricht Probleme und freut sich über die Erfolge in der Entwicklung. Trotz historischer und nationaler Unterschiede fühlt man sich durch die Waldorfpädagogik stark miteinander verbunden.

Auch war es Anfang der 90er Jahre nicht besonders schwierig, die Ausstellung *Waldorfpädagogik weltweit* der Freunde der Erziehungskunst und die Ausstellung der IONA Stiftung in pädagogischen Institutionen aller drei Ländern zu zeigen.

Die Möglichkeiten in dieser Weise in den offiziellen pädagogischen Einrichtungen wirken zu können versiegten jedoch bald, denn langsam entstehende Skepsis und Kritik gegenüber der Waldorfpädagogik breiteten sich aus. Hierfür gab es neben gewissen Strömungen jener Zeit verschiedene Gründe, wie etwa Schmähartikel in namenhaften Zeitschriften und Auseinandersetzungen mit den Bildungsministerien. Ich erinnere noch, wie einmal ein Schulinspektor unangekündigt ein Klassenzimmer betrat und, ohne sich vorzustellen, eine Schülerin aufforderte vorzulesen, woraufhin das kleine Mädchen fragte, wer er denn überhaupt sei und sagte, sie würde nur ihrer Klassenlehrerin vorlesen.

In diesen Zeiten war es sehr schwer, sich für die Waldorfpädagogik einzusetzen. In der den Anfängen voller Begeisterung folgenden großen Krise verließen viele Kinder die Waldorfschulen wieder. Diese ersten Eltern wussten kaum etwas über die Waldorfpädagogik, sie suchten lediglich eine Alternative zur staatlich vorgeschriebenen Pädagogik. Schnell entstanden viele Vorurteile: Die Waldorfschule sei eine Schule für Kinder, die in einer normalen Schule scheitern, die Kinder erreichten keine Schulabschlüsse und so weiter. All diese Kritik mussten wir ertragen. Hinzu kam eine ständige finanzielle Not: Die Waldorflehrer bekamen noch geringere Gehälter als die sowieso sehr niedrigen staatlichen Lehrergehälter. Die Menschen, die diesen Impuls durch 25 Jahre durchgetragen haben, kann man nur bewundern.

Heute können wir richtige Erfolge vorweisen: Eine Befragung der ehemaligen Waldorfschüler in Estland durch das Bildungsministerium zeigte sehr positive Ergebnisse, die allgemeine Beachtung fanden. Seit fünf Jahren ist es auch wieder möglich, waldorfpädagogische Fortbildungskurse innerhalb einer staatlichen Einrichtung zu geben, und zwar in der Pädagogischen Fakultät der Universität Tartu, genehmigt durch das Bildungsministerium. Das ist sicher ein wesentlicher Grund für die steigende Anerkennung der Waldorfpädagogik. Auch suchen inzwischen El-

tern bewusst die Waldorfschule und beteiligen sich viel aktiver am Schulleben als zu Beginn.

Mit den steigenden Schülerzahlen der letzten Jahre ist allerdings an einigen Waldorfschulen eine große Raumnot entstanden. Die Johannesschule in Rosma, einer kleinen Stadt im estnischen Landkreis Põlva, war die einzige, die Anfang der 90er Jahre mit finanzieller Unterstützung der *Freunde* ein eigenes Haus baute. Damals konnte, nach westlichen Maßstäben, noch sehr günstig gebaut werden. Alle anderen mieteten Räume, die aber schwierig zu finden waren.

In der Waldorfschule in Tartu etwa, führte die Raumnot zu einer ziemlich unzumutbaren Situation. Jetzt ist es endlich gelungen, ein großes Haus zu kaufen. Das Gebäude ist so geräumig, dass dort auch eine Förderschule und ein Kindergarten entstehen können. Ein erheblicher Anteil ist über einen Bankkredit finanziert worden und Zuwendungen der *Freunde* und der Software AG-Stiftung haben dabei geholfen. Aber auch Eltern haben entsprechend ihrer Möglichkeiten gespendet. Dies ist eine erfreuliche neue Erscheinung, denn in sowjetischer Zeit wurde das Spenden dem Zahlen von Schmiergeld gleichgesetzt und konnte sogar bestraft werden. Nun hoffen wir, dass es der Waldorfschule Tartu gelingt die große Schuldenlast abzutragen.

Trotz der positiven Entwicklung des öffentlichen Ansehens und der wachsenden Schülerzahlen gibt es aber noch genug Sorgen. Allen Waldorfschulen fehlen die Mittel für eine gute Ausrüstung von Werkstätten und man muss zugeben, dass sich gerade auf dem wichtigen Gebiet der praktisch – künstlerischen Fächer noch viel entwickeln muss; auch sind Fächer wie Eurythmie und Religion bisher wenig vertreten. Obwohl sich die Qualität der pädagogischen Arbeit sehr positiv entwickelt hat, sind die fehlenden Lehrer, insbesondere die Fachlehrer, der größte Mangel. Noch vor einigen Jahren wurde bei den Fortbildungskursen vor allem gefragt, wie man den Waldorfunterricht durchführen solle, man könnte auch sagen, es wurden „Rezepte“ gewünscht. Heute fragen und suchen die Lehrer viel mehr nach den menschenkundlichen Hintergründen für die eigene pädagogische Arbeit.

Ein gemeinsames Problem der baltischen Länder in Bezug auf die Lehrerfortbildung ist die fehlen-

de waldorfpädagogische Literatur in der eigenen Muttersprache. Wie sicher auch in anderen kleinen Ländern, gibt es nicht viel. Dadurch können sich die Waldorflehrer nur schwer selbständig weiterbilden, denn nur wenige können mit Literatur auf Deutsch, Englisch oder auch Russisch arbeiten. Mittlerweile gibt es zwar auch Fortbildungskurse durch eigene erfahrene Lehrer, jedoch ist man nach wie vor auf Dozenten aus den westeuropäischen Ländern angewiesen.

Die Waldorfschule im Baltikum hat sehr an Anerkennung in der Öffentlichkeit gewonnen. Es wird aber auch immer öfter danach gefragt, wie und wo die Ausbildung der dort tätigen Lehrer erfolgt. Diese Frage ist berechtigt. Letztlich wird die Lösung dieser Frage über die Fortentwicklung der pädagogischen Qualität auch den weiteren Erfolg der Schulen entscheiden.

Tiiu Bläsi - Käo

Tiiu Bläsi - Käo ist die Leiterin des Seminars für Waldorfpädagogik in Estland. Die Begleitung der IAO Fortbildungskurse für Waldorflehrer im Baltikum ist ihr wichtigstes Anliegen. Hierdurch ist sie auch mit Lettland und Litauen verbunden.



Konzert im Freien zum Schuljahresende und Gärtnerseminar der Waldorfschule in Vilnius

MUTIGE ELTERN DER RADUGA WALDORFSCHULE IN WORONESH
KAUFEN EIN SCHULGEBÄUDE

Der lange Weg zum eigenen Zuhause



Anfang der 90er Jahre gab die Perestroika der Waldorfbewegung in Russland den Schwung, denn Michael Gorbatschow begann die bestehenden Systeme innerhalb der Sowjetunion zu modernisieren. In diesen bewegten Aufbruchsjahren wurden gleich sechzehn Waldorfschulen gegründet, unter ihnen die Raduga Waldorfschule in Woronesh, einer knapp eine Millionen Einwohner zählenden Stadt etwa 500km südlich von Moskau. Bis zur Jahrtausendwende entstanden neun weitere Schulen.

Doch auch die Bürokratie entwickelte sich leider sehr schnell, denn die Beamten brauchten ein Tätigkeitsfeld, um ihre Gehälter zu rechtfertigen und fanden dieses im Erfinden vielfältigster Rege-

lungen und Gesetze. Das geht bis heute so weiter und wir haben daher eine ziemlich verworrene und meistens wenig sinnvolle Gesetzgebung. Der Bildungsbereich ist mit allerlei Inspektionen, Berichten und Nachweisen überlastet. Einheitliche Vorgaben für alle Schulen werden immer strenger und fördern das „alte Denken“. Die staatlichen Schulen degradieren zu Vermarktungshilfen für zahlreiche sinnlose Lehrbücher und private Ausbildungsdienstleistungen. Auch die Hochschulausbildung ist inzwischen eine hartnäckige Mode und somit auch eine gnadenlose Geldpumpe geworden. Und die wenigen privaten Schulen züchten hauptsächlich die zukünftigen, rücksichtslosen „Himmelsbewohner“ der Oberschicht.

Alles, was von den vorgeschriebenen Richtlinien abweicht, muss mit unendlicher Geduld und Mühe verwirklicht werden. Und jederzeit können diese Lern- und Emanzipationsprozesse der Waldorfschulbewegung durch einen beliebigen Vorwand von den Behörden verboten werden. Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, ist der Bedarf an Alternativen zum staatlichen Bildungssystem riesig. Obwohl sie eine dieser Alternativen darstellt, genießt die Waldorfpädagogik in der russischen Bevölkerung kaum Anerkennung. In der russischen Online-Enzyklopädie *Wikipedia* wird die Waldorfpädagogik als Vorposten der Neuen Religiösen Bewegung bezeichnet und somit beinahe als eine Sekte abgestempelt.

Unter diesen komplizierten Umständen entwickelte sich die Raduga Waldorfschule und ist wohl eine der wenigen „Wanderschulen“ der Welt: in den vergangenen 21 Jahren mussten wir ganze sieben Mal umsiedeln. Jedes Mal aufs Neue haben wir alles eingepackt und Schüler, Lehrer und Eltern wechselten den Ort. Immer wieder wurden Klassenzimmer in unzähligen Arbeitsstunden renoviert, gestrichen und eingerichtet. Und die Unsicherheit bezüglich



Eindrücke aus dem Schulleben und das neue Gebäude der Raduga Waldorfschule

der Zukunft der Gemeinschaft zog immer mit uns mit, denn alle Räumlichkeiten waren nur angemietet.

Doch wir ließen uns nicht entmutigen und die Freude der Kinder und die zahlreichen Feste während des Jahreslaufes gaben uns Kraft. Jeder neue Kollege, der hinzukam und sich engagierte, erschien uns wie ein großes Geschenk.

Letzten Herbst begann die Schule mit nur 69 Schülern den Unterricht, denn natürlich litten unsere Schülerzahlen auch unter den Umzügen. Inzwischen sind wir schon wieder auf 75 Schüler angewachsen und haben ein Kollegium von 21 Mitarbeitern.

2014 lief unser letzter Mietvertrag aus. Die Räume der staatlichen Schule Nr. 92, die wir einige Zeit nutzten, wurden von dieser Schule jetzt selbst gebraucht. Wir fanden keine neuen Räumlichkeiten zur Miete, denn aufgrund strenger Gesetzgebung kommen nur wenige Gebäude zur Nutzung als Schule in Frage und die Mieten sind immens hoch. Lizenz und Akkreditierung für eine Schule gibt es nur in für den Bildungszweck anerkannten Gebäuden. Die Schule stand mit dem Rücken an der Wand und musste einen großen Sprung wagen. Vor ziemlich genau einem Jahr feierten wir den 21. Geburtstag unserer Schule auf einem Gelände, welches wir auf unserer Suche entdeckt hatten und zu kaufen hofften. Kurz darauf füllten wir die Entscheidung und nahmen einen Kredit auf, um dieses ehemalige Familien-Sportzentrum samt Gelände zu kaufen.

Zwölf unserer Eltern gaben ihr Privatvermögen als Sicherheit für den Kredit und hoffen, dass dieser mutige Sprung ein Rettungssprung sein wird. Um die ersten Raten tilgen zu können, halfen auch die Freunde der Erziehungskunst mit einem großen Betrag.

Nun gibt es eine Menge Arbeit zu tun. Unter dem Dach haben wir bereits zwei zusätzliche Klassenräume gebaut, weitere werden folgen. Wenn alles gut geht, werden wir endlich wieder mehr Zeit und Kraft für das eigentliche Schulleben haben und für die traditionellen Feste, etwa die Olympiaspiele der fünften und die Ritterspiele der sechsten Klasse. Für Wanderungen, Zeltlager und Kanutouren, zu denen die reichhaltige russische Natur einlädt. Oder für das vielleicht typischste aller russischen Feste: *Maslenica*, die russische Butterwoche vor Beginn der österlichen Fastenzeit. Eine große, den Winter verkörpernde Puppe wird aufgestellt und mit Tüchern behangen, die wir zuvor mit allem, was wir an Kummer und Versagen ablegen wollen, „besprechen“. Nach einer Woche verschiedenster Aktivitäten und Spiele wird, dem Brauch folgend, die Puppe und mit ihr alles Schlechte und Missglückte des vergangenen Jahres verbrannt.

Nun soll der Regenbogen – so der Name der Schule im Deutschen – mit seinen Farben immer kräftiger von der Schule in die Gesellschaft leuchten.

Ein Vater der Raduga Schule

SCHLUSSBEWERTUNG ANLÄSSLICH DES „EXPERIMENTS ZUR ENTWICKLUNG DER WALDORFPÄDAGOGIK IN DER UKRAINE“

Zivilgesellschaft und Waldorfpädagogik in der Ukraine

In den vergangenen 13 Jahren war es den Waldorfindergärten und Waldorfschulen in der Ukraine im Rahmen eines staatlichen, gesamtukrainischen „Experiments zur Entwicklung der Waldorfpädagogik in der Ukraine“ erlaubt, außerhalb des zentralistisch organisierten Bildungswesens nach ihren pädagogischen Prinzipien zu arbeiten. Mit dem Experiment war aber nicht nur ein Rechtsrahmen gegeben, sondern gleichzeitig ein Anforderungskatalog verbunden. So mussten Waldorflehrpläne erarbeitet und akkreditiert, die Lehrer auf Fortbildungen qualifiziert und die Unterrichtsqualität durch wissenschaftliche Untersuchungen evaluiert werden – ein großer Aufwand für eine kleine, neu beginnende Schulbewegung, der ohne die personelle und finanzielle Hilfe der europäischen Waldorfschulbewegung nicht hätte bewältigt werden können. Besonders die Internationale Assoziation für Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa (IAO) leistete in den vergangenen Jahren durch die Organisation von Lehrbildungskursen und die pädagogische und politische Beratung gezielte Hilfe. Finanzielle Unterstützung kam von den Freunden der Erziehungskunst, der IONA Stichting, der Mahle-Stiftung und vor allem der Software AG Stiftung.

Erfreulicherweise entwickelte sich mit den steigenden Anforderungen auch die Kompetenz in der Assoziation der Ukrainischen Waldorfinitiativen (AWIU). In Zusammenarbeit mit ihren ausländischen Kollegen und ukrainischen Wissenschaftlern wurden nacheinander die Lehrpläne für Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie zuletzt für die Kindergärten ausgearbeitet und erfolgreich akkreditiert. Diese Arbeit trug durch die damit verbundene Erschließung der Waldorfpädagogik sowie die Reflexion der eigenen Erfahrungen auch erheblich zur Entwicklung der Unterrichtsqualität bzw. pädagogischen

Wirksamkeit bei. Gleichzeitig demonstrierte die Waldorfbewegung hier beispielhaft, was zivilgesellschaftliches Engagement bedeutet. Denn in einer traditionell hierarchisch-zentralistisch verwalteten Gesellschaft ist es sehr ungewöhnlich, dass sich Lehrer an der Gestaltung ihrer Schulen und vor allem deren Rahmenbedingungen verantwortlich und aktiv beteiligen. Die vier Waldorfschulen in Dnipropetrowsk, Kiew, Krivoj Rog und Odessa überzeugten nicht nur durch steigende Schülerzahlen und erfolgreiche Absolventen, sondern auch in den lernpsychologischen und leistungsbezogenen Untersuchungen schon in den öffentlichen Präsentationen der Zwischenergebnisse die Skeptiker in den staatlichen Behörden und auch in der akademischen Welt.

Als jetzt auf einem Kongress an der größten pädagogischen Hochschule des Landes, der Dragomanova-Universität, die Schlussauswertung nach 13 Jahren präsentiert wurde, zollten eine ganze Reihe von Fachwissenschaftlern auf der Grundlage ihrer empirischen und theoretischen Untersuchungen der Arbeit dieser kleinen Schulbewegung öffentlich ihren Respekt. Und sie verabschiedeten eine vom Präsidenten der Universität und weiteren Fachwissenschaftlern, den Vertretern von AWIU und IAO sowie mir unterzeichnete Resolution, die dem ukrainischen Bildungsministerium empfiehlt, den Betrieb der Waldorfschulen auf der Grundlage der genehmigten Lehrpläne nun im Bildungssystem der Ukraine rechtlich dauerhaft zu verankern. Dies darf als großer Erfolg gelten und rechtfertigt für alle, die sich dafür engagiert haben, die Entwicklung der Waldorfpädagogik in der Ukraine zu unterstützen und zu fördern, ihren Einsatz.

In einem Projekt, welches wiederum eine Laufzeit von 12 Jahren hat, soll nun die Waldorf-

pädagogik für das Bildungssystem und die Erziehungswissenschaft in der Ukraine weiter fruchtbar gemacht werden. Der Präsident der Dragomanova-Universität überraschte mit dem Angebot, nicht nur für die damit verbundene Forschung, sondern auch für die Lehrerbildung am Universitätsinstitut für Master- und Promotionsstudiengänge eine Abteilung für Waldorfpädagogik unter Beteiligung der AWIU und der internationalen Waldorfschulbewegung einzurichten. Diese universitäre Lehrerbildung ist wichtig, ist doch die Frage der Genehmigung, vor allem der Klassenlehrer mit ihren zahlreichen Unterrichtsfächern, ein noch nicht gelöstes Problem.

Natürlich birgt dieses Angebot auch große Herausforderungen. Diese liegen in der notwendigen Höherqualifikation ukrainischer Waldorfpädagogen, damit sie hier verantwortlich mitgestalten können. Und sie liegen auch in der Organisation der Mitarbeit von waldorfpädagogischen Experten aus der internationalen Waldorfschulbewegung, bis diese Kompetenz bei den ukrainischen Kollegen aufgebaut wird. Vor allem muss dafür gesorgt werden, dass Forschung und Ausbildung von der Praxis der Waldorfschulen mitgeprägt werden. Vor dem Hintergrund einer steigenden Nachfrage an den ukrainischen Waldorfindergärten und Waldorfschulen und einiger Neugründungsiniziativen u. a. in Saporoschje und Charkov sind die eröffneten Perspektiven zu begrüßen. Der ukrainischen Waldorfschulbewegung ist es gelungen, sich mit den Kräften, die in der Ukraine zivilgesellschaftliche Strukturen, Bildungspluralismus und internationale Zusammenarbeit anstreben, zu verbinden. In der gegenwärtigen Umbruchszeit hat die Waldorfpädagogik die Chance, als Element der geistig-moralischen Wende in der Ukraine akzeptiert und verstanden zu werden.

M. Michael Zech

M. Michael Zech ist Waldorflehrer für Deutsch, Geschichte, Philosophie und Sozialkunde, Dozent am Lehrerseminar für Waldorfpädagogik in Kassel sowie Professor für Geschichtsdidaktik an der Alanus Hochschule. Er begleitete das „Gesamtukrainische Experiment – Entwicklung der Waldorfpädagogik in der Ukraine“ als Berater und Gutachter für die internationale Waldorfschulbewegung von Anfang an.



Feldmesspraktikum und Werkunterricht der Stupeni Waldorfschule in Odessa, Spiel im Garten der heilpädagogischen Schule in Kiew

Von Drachenfesten und dem Beginn der Oberstufe



Viele Eltern träumen von einer Schule, in der ihre Kinder sich sicher und angenommen fühlen und als spirituelle Menschen aufwachsen können. Wir glauben, dass die Kaunas Waldorfschule ein solcher Ort ist. Kinder können hier viel von dieser wunderbaren Welt entdecken und werden von liebevollen Lehrern unterrichtet, die sich ihrem Lehr- und Erziehungsauftrag von Herzen verpflichtet fühlen.

Die Idee einer Waldorfschule begann in Kaunas mit einer Initiativgruppe von Waldorfenthusiasten und musste einen langen und nicht einfachen Entwicklungsweg durchlaufen. Wir begannen im Jahr 1996 mit vier Waldorfklassen in einer staatlichen

Schule. Diese Klassen zogen während der ersten fünf Jahre von einer Staatsschule zur nächsten. Vorläufig endete unsere Suche dann in der *Šiaurės prospektas*, einer großen, von Bäumen gesäumten Straße, in der *M. Mažvydas* Schule im Norden von Kaunas.

Dort angekommen waren die Waldorfklassen über eine Dauer von zehn Jahren Teil einer staatlichen Schule. Im Jahr 2008 begann dann eine Gruppe von Eltern und Lehrern den Status einer unabhängigen, freien Waldorfschule anzustreben. Ein Jahr später gründete die Initiativgruppe den Verein *New Generation School*, der sich der Gründung, Entwicklung und Unterstützung der Kaunas Waldorfschule widmet. Wir haben also von 1996 bis heute eine Menge Erfahrungen gesammelt.

Noch vor fünf Jahren, am 19. Juni 2010, als endlich die Freie Waldorfschule Kaunas gegründet wurde, hatten wir gerade einmal fünf Schulklassen und zwei Kindergartengruppen. Heute besuchen rund 200 Kinder Schule und Kindergarten. Außerdem haben wir dieses Schuljahr mit fünf Schülern in einer neunten Klasse die Oberstufe begonnen! Auch die Nachfrage für die erste Klasse weckt große Hoff-

nungen bei uns, denn im vergangenen Jahr hatten wir etwa 30 Anwärter. Außerdem haben wir zwei volle Kindergartengruppen. Die Schule wächst also gesund weiter und wir glauben, dass dies auch in Zukunft so sein wird.

Die Schulgemeinschaft organisiert viele Schulveranstaltungen: wir nehmen an der städteübergreifenden Olympiade der fünften Klassen der Waldorfschulen in Kaunas und Vilnius teil. Am Ende der sechsten Klasse gibt es Zeltlager, in denen die Jungen und Mädchen den Übergang von der Kindheit in die Jugend feiern. Die Kinder machen oft Ausflüge zu Fuß, mit Fahrrädern oder sogar Kanus. Engagierte Eltern organisieren und begleiten die Reisen und Zeltlager. Unsere Siebtklässler besuchen für Sozialkundeepochen befreundete Waldorfschulen in Lettland und Estland. Jedes Schuljahr wird mit einem künstlerischen Projekt wie einem Konzert oder einem Musical abgeschlossen, an dem alle Klassen beteiligt sind.

Wir sind besonders stolz darauf, dass unsere Schule innerhalb der Stadt Kaunas mittlerweile recht bekannt ist, was auf unsere verschiedenen öffentlichen Aktionen zurückzuführen ist: jedes Jahr an St. Martin legen unsere Klassen ein kunstvolles Muster aus Lichtern, das sich im Wasser des Flusses Neris spiegelt. So bringen wir an diesem Feiertag für die ganze Stadt ein wenig Licht in die dunkle Jahreszeit. Und unser Drachenfest zu Ehren des Heiligen Georg, an welchem zahllose Drachen in allen Formen und Farben in den Himmel steigen, ist zu einem großen Fest für die ganze Region angewachsen.

Nachdem im vorletzten Jahr mit viel Kraft und Hilfe die Schulkantine renoviert wurde, um alle behördlichen Auflagen zu erfüllen, konnten wir im vergangenen Jahr einen Zaun um unsere Schule ziehen. Beides erfolgte mit kräftiger finanzieller Unterstützung der Freunde der Erziehungskunst. Endlich haben wir ein geschütztes Gelände. Jetzt bildet die Lehrerfortbildung die nächste große Aufgabe für uns, denn unser Wunsch für die Zukunft ist, dass die Schule zu einer richtigen Waldorf-Gesamtschule mit vollständiger Oberstufe heranwächst, an der neugierige und schöpferische Kinder, unterstützende Eltern und kreative Lehrer zusammen arbeiten.

Die Eltern und Lehrer der Kaunas Waldorfschule



Waldorfschule in Kaunas: Drachenfest zu Ehren des Heiligen Georg, Ausflug mit Kanus, Schulküche während und nach den Renovierungsarbeiten, Ferienlager

KAUNAS, etwa 100km von der Landeshauptstadt Vilnius gelegen, ist die zweitgrößte Stadt in Litauen. Sie beherbergt eine vielseitige und traditionelle Textilindustrie. Die Stadt wird von zwei Flüssen durchzogen, die Neris vereint sich im Herzen der Stadt mit der Memel, die Nemuna in der Landessprache genannt wird.

Wie die Waldorfschule zum Schöpferischen der litauischen Gesellschaft beiträgt



Die Geschichte der Waldorfschule in Vilnius begann 1995 mit der Gründung einer ersten, nach waldorfpädagogischen Methoden unterrichteten Klasse in einer staatlichen Schule. Inzwischen sind wir eine selbstständige, freie Schule und haben zwölf Klassen mit 330 Schülern. Zum zoten Jubiläum hat die Schule sieben Abiturjahrgänge hinter sich, denn zu unserem Stolz sind Oberstufe und Lehrplan akkreditiert. Anfang dieses Schuljahres schloss sich ein besonderer Kreis, denn die Enkelin der Gründungslehrerin wurde eingeschult. Im Kollegium sind wir durch den vergleichsweise großen Anteil männlicher Lehrer gekennzeichnet, was in den östlichen Ländern nicht selbstverständlich ist. Das bringt Gleichgewicht ins Schulleben.

Unsere Schule ist eine Gemeinschaftsschule. Der Beitrag der Eltern zur Gründung und zum Leben der Schule war und ist sehr groß. Die Eltern entscheiden bei Schulverwaltungsfragen mit, manche steigen sogar als Lehrer in die Schule ein. Auch die Kinder die Lernschwierigkeiten haben oder seelenpflegebedürftig sind, fühlen sich durch die warme herzige Atmosphäre aufgehoben. Wir sind richtig stolz auf unsere Maßnahmen die einen achtsamen Umgang mit Mobbing, Drogen, Rauchen und Alkohol fördern.

Im Jahreszyklus der Schule gibt es viele traditionelle Veranstaltungen, vom Schulanfang über das

Michaelifest und Sankt Martin bis zum Fest der letzten Schulglocke.

Mitte Februar, wenn nur noch hundert Tage bis zum Schuljahresende bleiben, wird für die ausscheidenden Zwölftklässler der Hundert-Tage-Ball gefeiert. Letztes Mal sollten alle Schüler, Eltern und Lehrer in eine „Zeitmaschine“ einsteigen – einen als Flugzeug dekorierten Flur im Schulgebäude. Es begann eine Reise durch die Menschheitsgeschichte. Die Gemeinschaft flog zu verschiedenen Orten, jede Landung wurde einem der Zwölftklässler gewidmet, wobei jeweils ein kleines Theaterstück über einen Abiturienten aufgeführt wurde. Dieses Fest ist zugleich ein großes Klassenprojekt. Die Schüler sind Regisseure, Bühnenarbeiter, Schauspieler und Komponisten.

Im Rahmen der bereits fünfzehnjährigen Partnerschaft zwischen der Freien Waldorfschule Esslingen und der Waldorfschule Vilnius besucht jeden April eine Gruppe Schüler eine der beiden Schulen. Es wird gemeinsam gespielt, eine Fussballmeisterschaft ausgetragen und es gibt einen kulturellen Abend mit traditionellen litauischen und deutschen Liedern und Tänzen

Auch die Präsentation der Jahresarbeiten ist jedes Jahr etwas Besonderes, es herrscht eine große Themen- und Materialvielfalt. Die Drittklässler haben durch einen Zwölftklässler Mühlsteine ge-

fertigt bekommen, so können sie jetzt aus Getreide Mehl für das Brot mahlen. Im Schulhof sitzen und plaudern viele auf den wunderschönen, von den Zwölftklässlern gefertigten, Bänken im Schatten.

Ende Mai findet das Fest der letzten Schulglocke statt. Zu dieser Veranstaltung kommen alle Mütter und Väter, alle Kinder, alle Lehrer und viele unserer Freunde aus dem Ausland. Jede Klasse zeigt, was sie im Laufe des Schuljahres gelernt hat und auch die Lehrer führen etwas auf. Dann wird symbolisch der letzte Unterricht der Abiturienten dargestellt und die letzte Schulglocke erklingt.

Die Schulgemeinschaft arbeitet in einem ehemaligen Kindergartengebäude, welches im Jahr 1967 gebaut wurde. Die dringend notwendige Renovierung konnte dank EU Mitteln, den Elternbeiträgen und der finanziellen Unterstützung der Freunde der Erziehungskunst und Software AG Stiftung sowie vieler weiterer Freunde gestemmt werden. Im Dezember 2013 war es endlich soweit: Wir zogen in die neuen Räumlichkeiten ein! Im Winter frieren wir nicht mehr in den Klassenräumen, denn Strom-, Sanitär- und Heizungssysteme sind komplett saniert. Die Freude dauert bis heute.

Die Ausstattung des Saals ist unser nächstes Ziel, denn Bühne, Beleuchtung und Bestuhlung fordern noch viel Arbeit. Aber es ist schön, dass die Kinder zum Sportunterricht bereits nicht mehr in eine andere Schule gehen müssen. Sie müssen nicht mehr in den schmalen Fluren tanzen und unsere Theaterstücke müssen nicht in zu engen Klassenzimmern aufgeführt werden.

Das wachsende Interesse an unserer Schule und die Tatsache, dass wir mehr Anfragen als Plätze haben, gab uns den Mut, eine weitere Waldorfschule zu gründen. Eine große Freude, aber auch Herausforderung für uns. Die *Grüne Schule* in der Vorstadt von Vilnius befindet sich in der Gründungsphase.

Wir haben zusammen mit dem litauischen Bildungsministerium ein Konzept für „Nicht-traditionelle Bildung“ entworfen und dieses Konzept als Teil des litauischen Bildungsgesetzes verabschiedet. Hier ist das Ziel der Waldorfschule erläutert: Die Bildung zur freien, verantwortungsvollen Persönlichkeit, die kontinuierlich lernen möchte, sich Ziele für das persönliche, gesellschaftliche und

berufliche Leben setzen kann, die Gesellschaft verbessern möchte und die humanistischen Ideale, wie beispielsweise Menschlichkeit und Freiheit, verinnerlicht.

Wir, Lehrer und Eltern, bemühen uns, unsere Tätigkeit auf diese Ideale auszurichten. Das verbindet uns und gibt Impulse zur Zusammenarbeit. Zusammenarbeit und Respekt gegenüber dem Anderen sind die Kernwerte der Waldorfschule. Diese helfen bei Aufbau und Pflege der Beziehungen zwischen Schülern, Lehrern und Eltern. Wir sind davon überzeugt, dass die Waldorfschule Vilnius mit ihrem Lehrplan, ihrem Verwaltungsmodell und ihrer tiefgreifenden Lebensphilosophie zu einer offeneren und weisheitsbildenden Gesellschaft beiträgt.

Die Eltern und Lehrer der Vilnius Waldorfschule



Eindrücke von der Waldorfschule in Vilnius

AKTUELLES AUS DER HEILPÄDAGOGIK UND SOZIALTHERAPIE

Von Serbien bis jenseits des Urals

Viele heilpädagogische und sozialtherapeutische Initiativen im Osten Europas sind aktuell aufgrund der unterschiedlichen Ereignisse, die bis hin zur kriegerischen Auseinandersetzung gehen, beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Vor allem die ökonomische Lage hat sich überall zugespitzt, da es so gut wie keine oder nur geringe staatliche Unterstützungen gibt. Auch nach vielen Jahren wird immer noch Pionierarbeit geleistet. Einerseits weil es im Land keine adäquaten Alternativen gibt und andererseits weil die meisten Einrichtungen nach wie vor täglich um die eigene Existenz kämpfen müssen.

Die Bereitschaft der beteiligten Akteure sich trotzdem hochmotiviert dem hilfsbedürftigen Menschen zu widmen ist beeindruckend. Oft müssen mehrere Arbeitsstellen das notwendige Einkommen eines Mitarbeiters abdecken. Im finanziell gesicherten Westeuropa würde mancher angesichts der Faktenlage im Osten erstaunt darüber sein, wie dort innovative Arbeit unter schwierigsten Bedingungen geleistet wird.

**Erste Lebensgemeinschaft in Serbien**

Aus dem Südosten Europas, aus Serbien gibt es zu berichten, dass das vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) kofinanzierte Projekt nördlich von Belgrad im letzten Jahr abgeschlossen werden konnte. Die ersten Erwachsenen sind in die renovierten Wohnhäuser des Projektträgers *Živimo Zajedno* eingezogen und mit ihnen auch Tiere, die neben den Gärten und Feldern der Selbstversorgung der Gemeinschaft dienen werden. Für dieses Jahr aquirierten die Freunde der Erziehungskunst eine Basisversorgung von 500 € monatlich, die den weiteren Ausbau der ersten sozialtherapeutischen Lebensgemeinschaft im Land ermöglichen soll.

**Erstes Tageszentrum in Armenien**

Das durch BMZ Mittel im vergangenen Jahr ebenfalls kofinanzierte, erste Tageszentrum *Mayri* für Menschen mit Behinderungen in der armenischen Hauptstadt Eriwan wächst kontinuierlich. Bereits jetzt sind sehr erfreuliche Ergebnisse in der täglichen Arbeit zu vermelden. Das Zentrum wird derzeit von 16 Kindern und Jugendlichen genutzt. Die meisten von ihnen haben einen solch hohen Hilfebedarf, dass sie in allen anderen Einrichtungen in der Region abgewiesen wurden. Die Zusammenarbeit

Bewohner der Lebensgemeinschaft in Serbien, Theateraufführung in Mayri, Gebäude während des Umbaus des Tageszentrums Mayri. Rechts: Betreute der Schule des Hl. Georg zu Besuch in Blagoe Delo



mit den Eltern, Behörden und anderen Vereinen ist mittlerweile sehr gut. Es wurden Fachseminare für junge Mitarbeiter eingerichtet, die eine hohe Motivation für diese Tätigkeit mitbringen. Für Armenien eine Besonderheit, da Menschen mit Behinderung gesellschaftlich nach wie vor ausgegrenzt werden. Eine Herausforderung hingegen besteht in der Sicherung der Löhne der Mitarbeiter, die trotz der niedrigen Höhe von monatlich 180 € ungewiss ist und dazu führen kann, dass sie besser bezahlte Tätigkeiten annehmen müssen.

Heilpädagogik und Sozialtherapie in Russland

Die Situation der russischen heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Initiativen hat durch den rasanten Kursverlust des Rubels in Folge der Sanktionen bereits zu existenziellen Notlagen geführt. In Moskau zum Beispiel sind an der heilpädagogischen *Schule des Hl. Georg* durch die steigende Arbeitslosigkeit die Elternbeiträge beträchtlich zurückgegangen. Zusätzlich strich das Schulamt die Zuschüsse für junge Erwachsene. Erneute Zahlungen werden, ermöglicht durch eine Gesetzesänderung, erst für Ende dieses Jahres in Aussicht gestellt. Gehälter konnten nicht mehr ausgezahlt werden, so dass einige Lehrer die Schule verlassen mussten. Dies

wirkt sich unmittelbar auf das Gemeinschaftsleben der Schule aus. Doch Spendenweiterleitungen der Freunde glichen das entstandene Defizit in

Höhe von 7.600 € aus. Dadurch konnte auch die Werkstattausbildung für Schulabgänger, für die es sonst keinerlei weiterführende Förderungen gibt, gerettet werden. Zurzeit werden 37 Kinder und 19 junge Erwachsene mit Behinderungen in dieser Schule umfassend gefördert.

Weiter östlich, jenseits des Urals, sieht die Lage nicht besser aus. Aufgrund der Finanzlage reduzierte das Sozialministerium in der Region Swerdlowsk seine Teilunterstützung für die Einrichtung *Blagoe Delo* beträchtlich. Im vergangenen Jahr musste fast die Hälfte der Mitarbeiter, ein Großteil davon selbst mit Behinderung, andernorts ihr Einkommen erwirtschaften. Und dies obwohl *Blagoe Delo* vor kurzem in Moskau zur besten Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in ganz Russland für das Jahr 2014 gekürt wurde. Auch hier konnten die *Freunde* durch Spenden ein entstandenes Defizit in Höhe von 9.240 € ausgleichen und damit die größte Not lindern.

Thomas Kraus

EIN RÜCKBLICK AUF DEN WOW-DAY 2014

„Wir haben eine schöne Summe Geld verdient...“

... und, dass dieses Geld einem anderen Land zu Gute kommt, ist sehr cool. So äußert sich eine Schülerin der Waldorfschule Märkisches Viertel in Berlin, die zum ersten Mal beim WOW-Day mitgemacht hat. *Wir mussten laut singen – trotzdem war's toll*, findet ein Schüler der fünften Klasse. Die Schüler sangen in der Fußgängerzone der Gorkistraße in Berlin-Tegel und haben über 180 € verdient.

Im vergangenen Jahr feierte der WOW-Day sein 20. Jubiläum mit zahlreichen Aktionen von Schülern an Waldorfschulen aus aller Welt. Wie jedes Jahr wurde ein Tag lang gearbeitet oder auf der Straße musiziert, es wurden Tüten mit Apfelfringen und Schokoladenpralinen gefüllt und verkauft, Gläser beklebt und mit Kerzen versehen, viele kleine und große Bienenwachskerzen gedreht. Es wurde geradelt und gerannt, gegrillt und geputzt, um für Kinder an Waldorfinitiativen in aller Welt ganzheitliche Bildung zu ermöglichen. Ein Fest aller Waldorfkinder, die sich mit Freude für ihre Mitschüler engagiert haben! 186 Waldorfschulen aus 30 Ländern waren dabei. Bis zum 17. März wurden **322.849,03 €** gesammelt, wir sind gespannt, wieviel es nach Abschluss der Kampagne sein wird.

In den zwanzig WOW-Day Jahren haben die Schüler insgesamt **3.296.192,43 €** gesammelt, die wir zu 100% an sehr, sehr viele Waldorfeinrichtungen in der ganzen Welt weitergeleitet haben.

Wir danken allen Schülern, die beim WOW-Day dabei waren, von Herzen im Namen der Kinder und Jugendlichen in aller Welt!

In diesem Jahr wird die WOW-Day Kampagne „**Zusammen etwas bewegen und weltweit gute Schule machen**“ wie im letzten Jahr im Zeitraum vom **29. September bis 29. November 2015** stattfinden und wir freuen uns über jede Schule, die wieder oder neu am WOW-Day teilnimmt. Macht mit!

Olivia Girard,
Kampagnenleiterin WOW-Day

Alle Informationen zum kommenden WOW-Day: www.wow-day.eu

Mach mit!
WALDORF ONE WORLD
WOW DAY
Ganzheitliche Bildung weltweit



Eindrücke des WOW-Days 2014 weltweit (v. l. n. r.): Köln, Trier, Kishinew in Moldawien, Příbram in Tschechien, Braunschweig, Ponyotai in Thailand

„DIE SEELEN UNSERER KINDER SIND LEICHTER GEWORDEN“

Erneuter Einsatz der pädagogischen Nothilfe im Gazastreifen

Alle Namen wurden aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes verändert

Ein 14-köpfiges Team der Freunde der Erziehungskunst, die bereits seit den kriegsrischen Ereignissen in den Jahren 2008/09 pädagogische Nothilfe im Gaza leisteten, durfte Ende Oktober 2014 den abgeriegelten Gaza-Streifen für einen zweiwöchigen humanitären Hilfseinsatz betreten. Ziele der pädagogischen Nothilfe in der Kriegsregion waren die Stabilisierung traumatisierter lokaler PädagogInnen und TherapeutInnen, die Beratung von Eltern im Umgang mit traumabedingten Verhaltensweisen ihrer Kinder sowie die notfallpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Wie meist in kriegsrischen Konflikten ist auch im Gaza-Streifen ihre Not besonders groß.

Traumatisierte Kinder benötigen sichere Orte

In Deir el Balah steht das vierjährige Mädchen Halla unbeteiligt und abwesend am Rande notfallpädagogischer Kreisspiele. Ihre Mutter Sidaa berichtet, dass das Dorf am fünften Kriegstag angegriffen worden sei. Als Sidaas Haus von einer Granate getroffen wurde, flohen ihre Kinder panisch und irrten verstört und orientierungslos durch die Straßen des Dorfes. Halla leidet seit den Angriffen, bei welchen sie auch ihren Bruder verlor, unter massiven Ängsten und Schlafstörungen. Wie fast alle Kinder geht sie nicht mehr alleine zur Toilette und nässt wieder ein.

Kinder brauchen sichere Orte, um ihre traumatischen Erlebnisse verarbeiten zu können. In Zusammenarbeit mit dem *Nawa-Centre for Culture and Arts* wurden während des Nothilfeinsatzes Schutzräume für Kinder in Beit Hanoun, Abu al Ajeen und Deir el Balah errichtet. Sie bieten ihnen innere und äußere Sicherheit. Auch altersgemäße Methoden der Traumabewältigung, Struktur und Kontinuität werden geboten und ermöglichen den Aufbau von neuem Vertrauen in sich, den Mitmenschen und die Umwelt.

Traumatisierte Eltern benötigen Erziehungsberatung

Afnan war laut Erzählung der Mutter vor dem Kriegsausbruch eine fleißige Schülerin. Jetzt kann sie sich nicht mehr konzentrieren. „Ich habe begonnen, meiner Tochter ins Gesicht zu schlagen, damit sie wieder besser aufpasst. Ich glaube, ich bin verrückt geworden“, sagt Shahad unter Tränen.

Derartige Berichte über traumatische Reaktionen und Symptombildungen erhält das Notfallteam bei Elterngesprächen im Gaza-Streifen in vielen Variationen. Kinder zeigen als Folge traumatischer Erlebnisse oft psychosomatische Reaktionen oder Verhaltensweisen, die für Eltern und ErzieherInnen eine pädagogische Herausforderung darstellen: Ängste, Bettnässen, Schulverweigerung, oppositionelles bis straffälliges Verhalten und traumabedingte Dissoziationen. Viele Eltern sind in Folge ihrer eigenen schweren Traumatisierung nicht mehr in der Lage, empathisch auf die Bedürfnisse ihrer Kinder einzugehen. Andere Eltern sind verzweifelt und verstehen das Verhalten ihrer Kinder nicht. Diese Hilflosigkeit im Umgang mit psychotraumatischen Symptomen macht Elternberatung unumgänglich.



Deshalb richteten die NotfallpädagogInnen in Gaza-Stadt, Deir el Balah und Abu al Ajeen Elternsprechstunden ein, in welchen den Eltern der Umgang mit traumabedingtem Verhalten näher gebracht wurde.

Der Aufbau traumapädagogischer Schutzzentren

Viele Kinder und Jugendliche erlebten im Gaza-Streifen innerhalb von sechs Jahren den dritten Krieg. Während die Traumata des letzten Krieges noch nicht verheilt sind, kommen bereits neue dazu. Es ist ein Zustand fortdauernder Wiedertraumatisierung, der durch die generationsübergreifende Weitergabe unbewältigter Traumata noch verstärkt wird.

Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, dass neben den notfallpädagogischen Akutinterventionen auch nachhaltige traumapädagogische Strukturen zur langfristigen psychosozialen Stabilisierung der Kinder aufgebaut werden.

Dass die notfallpädagogischen Maßnahmen rasche Erfolge erzielten, konnte anhand vieler Reaktionen evaluiert werden: an muskulärer Entkrampfung, am Nachlassen traumatischer Symptomatik wie



Bettnässen, Alpträumen, Bewegungsunlust usw., an der Wiederkehr des Augenglanzes im Blick der Kinder und an ihrer zunehmenden Freude, wieder Kind sein zu dürfen. Auch die Eltern haben die Veränderungen ihrer Kinder sofort bemerkt. Nourshin, eine Mutter von fünf Kindern, äußert beim Abschied in Deir el Balah: „Das war etwas für die Seele. Die Seelen unserer Kinder sind leichter geworden!“

Bernd Ruf

Ein Wochenende voller Sonnenschein, Geburtstagskuchen und Wiedersehensfreude

2014 feierten die Freunde der Erziehungskunst nicht nur das 20jährige Bestehen des WOW-Days, sondern auch das 20jährige Jubiläum der Freiwilligendienste. Anlässlich dieses Meilensteins kamen unter dem Titel „20 Jahre Freiwilligendienste – Entwicklungsimpulse für Individuum und Gesellschaft“ knapp 100 ehemalige Freiwillige sowie 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *Freunde* vom 3. bis 5. Oktober in Köln zusammen. Neben spannenden Vorträgen und Workshops gab es viele Möglichkeiten zu Austausch und Begegnung.



Zum Auftakt der Veranstaltung am Freitagabend berichtete Rasmus Precht, der allererste Freiwillige der *Freunde*, lebhaft und mitreißend von seinem Dienst in Südafrika und der Bedeutung, die diese Erfahrung für seinen weiteren Lebensweg hatte. Gekonnt nuanciert, gespickt mit der ein oder anderen überraschenden Wendung und zahlreichen Lachern auf seiner Seite, entführte er die nach kurzer Zeit an seinen Lippen hängenden Zuhörer auf eine Reise in die Vergangenheit. Viele der ehemaligen Freiwilligen (Ehemalige) erkannten sich und ihre Erfahrungen in seinen Erzählungen wieder und so scheint es, dass damals wie heute ein Auslandsdienst mit ähnlichen Fettnäpfchen, Holpersteinen und Empfindungen einhergeht.

Zwischen den einzelnen Vorträgen des ersten Tages der Feier sorgten musikalische Beiträge auf Vibraphone und Marimbaphon für klangvolle Pausen. Weiter im Programm ging es am Freitagabend mit einem Vortrag von Kai Ehlers mit dem Titel „Globaler Maidan – Wie kommt der Mensch

zur Selbstbestimmung?“, an dessen Ende eine lange und lebendige Diskussion entbrannte. Am Samstag dann setzten nach frühmorgendlicher Eurythmie, dem Frühstück und einem gemeinsamen Morgenkreis die Impulsvorträge von Constanza Kaliks über die Bedeutung der Selbsterkenntnis und von Gerald Häfner zum Thema Weltverständnis, Weltverantwortung und Gestaltung der sozialen Zukunft, das Programm fort. Am Nachmittag luden die offenen Werkstätten zu packenden Diskussionen ein und führten die Vorträge teilweise weiter.

Zahlreiche kleine Highlights trugen zur intensiven Atmosphäre der Feier bei: als besondere Überraschung für das *Freunde*-Team wurde das Jubiläum mit 20 selbstgebackenen Geburtstagskuchen von Seiten der Ehemaligen gewürdigt. In Bewegung gerieten alle Teilnehmenden bei einer Volkstanz-Einheit zum zentralfranzösischen Dudelsack sowie beim fantastischen Live-Konzert von *Sound Pregnancy* am Samstagabend.

Ein ehrenamtliches Kochteam von Ehemaligen



Links: 20 Geburtstagskuchen werden überreicht. Rechts: Morgendliche Bewegung, Speisen bei Sonnenschein, Rasmus Precht berichtet von seinen Erlebnissen als erster Freiwilliger der Freunde der Erziehungskunst, Pausengespräch

sorgte für veganen Gaumenschmaus, der von köstlichen Brotaufstrichen über Salate und Ofengemüse bis hin zu selbstgemachtem Eis reichte.

Nicht nur das stimmige Programm, sondern vor allem auch die Pausen und freien Stunden, die bei Sonnenschein zu Gesprächen und Diskussionen einluden, gehörten zu der gelungenen Jubiläumsfeier.

Nach zwei Tagen der intensiven Begegnungen, des Austauschs und Feierns schloss Christian Grözingler als langjähriger Leiter der Freiwilligendienste die Jubiläumsfeier mit einer Dankesrede ab. Begleitet wurde diese von einem musikalischen Ausklang durch Ehemalige.

Von Clara Krug

ERFAHRUNGSBERICHT: EIN JAHR IN TIFLIS

Mein Freiwilligendienst an der Michaelschule in Georgien

Während meines gesamten Aufenthalts in Georgien war ich mit meiner Arbeit in der Michaelschule glücklich. Vor Ort angekommen assistierte ich vom ersten Tag an der Lehrerin der ersten Klasse. Im Laufe der Zeit gewöhnten sich die Kinder zusehends an mich, sodass ich fester Bestandteil der Klassengemeinschaft wurde. Ähnlich erging es mir auch innerhalb der restlichen Schulgemeinschaft, wo ich durch meinen Englischunterricht in den oberen Klassen, mein begleitendes Klavierspiel während der Eurythmie und die durch mich geleitete „Musiktherapie“ für die Kinder des Hortes und Kindergartens, bald akzeptiertes Mitglied der Schulgemeinschaft wurde. Zudem half ich innerhalb meines Arbeitsalltags beim Instandhalten des Gartens und packte bei diversen hausmeisterlichen Tätigkeiten mit an. Höhepunkte waren für mich die regelmäßigen Schulfeste, bei denen auch die durch mich unterrichtete Englischklasse zeigen konnte, was sie gelernt hatte.

Vor der Arbeit der fest angestellten Lehrer habe ich allergrößten Respekt: trotz den sehr schwierigen Umständen an der Schule helfen sie den Kindern mit einer unvergleichlichen Ruhe und Hingabe während des beeindruckend regelmäßigen und strukturierten Alltags. Und dies, obwohl die Schule finanziell sehr schlecht dasteht und viele der Lehrer einen zweiten Beruf ausüben müssen, nur um weiterhin in der Michaelschule arbeiten zu können.

Während des Jahres habe ich zwar verschiedene Phasen durchlebt, mich jedoch meist sehr wohl gefühlt. Anfänglich war die sprachliche Barriere durchaus ein Hindernis, doch dank der Unterstützung einer Kindergärtnerin lernte ich schnell eingängige Sätze und meine Sprachkenntnisse wuchsen. Ich denke, dies ist der Schlüssel für einen gelungenen Aufenthalt in Georgien. Denn sobald

Taxifahrer, Passanten und Verkäufer merken, dass man ihre Muttersprache gelernt hat, wird man häufig zuvorkommend und mit ungeahnter Herzlichkeit belohnt. Gegen Ende dann beherrschte ich die Sprache gut genug, um fast alles zu verstehen und sehr vieles auszudrücken zu können und in kaum einer Situation fühlte ich mich verloren oder alleingelassen.

Die Art, wie Georgier auf Fremde zugehen, hat mich zutiefst beeindruckt. Ich habe zahlreiche Situationen erlebt, die mich einen neuen zwischenmenschlichen Umgang lehrten. Zutiefst dankbar bin ich einem Lehrer, den ich außerhalb der Schule gefunden hatte. Mit Engelsgeduld und entschiedenem Enthusiasmus gab er mir kostenlos Unterricht in Musik und Georgisch. So eine Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft habe ich auch bei vielen anderen Menschen erlebt und schwer beeindruckt versuche ich nun hiervon zu lernen.

Geändert hat sich für mich auch die Sicht auf Menschen mit Behinderung. Vor meinem Freiwilligendienst hatte ich noch keine Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung gesammelt. Zu Beginn war ich erstaunt, wie geringe Berührungsängste ich hatte und, dass die Arbeit leichter war als ich annahm. Die alltägliche Arbeit mit den Kindern hat mir beigebracht, Menschen mit Behinderung nicht durch übermäßigen Schutz und besondere Aufmerksamkeit herauszuheben, sondern sie als volles Mitglied der Gemeinschaft anzunehmen. So versuche ich nun ihnen angemessene Achtsamkeit und Respekt entgegenzubringen.

Die Zeit meines Freiwilligendienstes hat mir die Möglichkeit gegeben, die Alltäglichkeit vieler für mich selbstverständlich erscheinender Dinge und Privilegien zu überdenken. Gerade weil Georgien, seine Menschen und seine Geschichte in Deutschland eher unbekannt sind, ist es ein wunderbares



Eindrücke aus Georgien und der Michaelschule in Tiflis

Land für einen Freiwilligendienst, wie ich finde. Denn sobald die Anfangsschwierigkeiten überwunden sind, wird man reich beschenkt und hat die Möglichkeit tiefe Einblicke in diese einzigartige Kultur zu erhalten.

Richard Hötter

EIN NEUES PROJEKT AUS DER EHEMALIGENARBEIT DER FREIWILLIGENDIENSTE

Das Feuer weitergeben! Das BotschafterInnen-Projekt

Nach einem Jahr intensiver Eindrücke und neu gewonnener Perspektiven, kehren viele Freiwilligen voller Enthusiasmus zurück und haben das große Anliegen, ihre Erlebnisse mit anderen zu teilen. Im Rahmen der Ehemaligenarbeit gibt es von den Freunden der Erziehungskunst Angebote, durch die Rückkehrende sich vernetzen, zukünftige Freiwillige unterstützen und eigene Projekte umsetzen können.

Der Impuls für das BotschafterInnen-Projekt entstand auf einem Ehemaligentreffen durch Rückkehrende, die ihre Begeisterung an andere weitergeben wollten. Die Idee: Junge Menschen erreicht man am besten in der Schule und zu dem Zeitpunkt, an dem sich die Frage auftut, wohin der nächste Schritt sie führen kann. Denn der Mut und die Offenheit, einen Freiwilligendienst anzutreten, sind nicht selbstverständlich. Daher beschlossen die ersten BotschafterInnen, in Schulen von ihren Erfahrungen zu berichten und darzustellen, wo und wie man während eines Freiwilligendienstes in Deutschland oder weltweit in einer waldorfpädagogischen oder anthroposophischen Einrichtung tätig werden kann.

In der BotschafterInnen-Ausbildung werden die ehemaligen Freiwilligen hierin unterstützt. Ehemalige, die die Erfahrungen ihres Freiwilligendienstes an andere junge Leute weitergeben möchten, können ab sofort an dieser teilnehmen. Thematisch

wird eine inhaltliche Vertiefung des Wissens zur Arbeit der *Freunde* angeboten, sowie ein Methodentraining, in dem Techniken erarbeitet werden, wie die eigenen Erlebnisse spannend und lebendig dargestellt werden können.

Die BotschafterInnen können dann an Schulen den SchülerInnen einen lebhaften Eindruck ihres Freiwilligendienstes vermitteln. Das im letzten Jahr entstandene Netzwerk wächst: In vielen Städten Deutschlands gibt es bereits BotschafterInnen für die *Freunde*. Auch mehr und mehr Schulen freuen sich über einen Besuch von Ehemaligen, die ihre Eindrücke und Erfahrungen mit jungen Leuten teilen wollen.

Kontakt BotschafterInnen-Projekt:

Paula Kühne

Tel. 0721 / 354806-185

E-Mail: p.kuehne@freunde-waldorf.de



Neue Treppen für das Waldorflyzeum in Prag

2006 begann nach langen Jahren der Vorbereitung die eigenständige Waldorfoberstufe in der tschechischen Landeshauptstadt Prag. Diese liegt am anderen Ende der Stadt und somit ein gutes Stück entfernt von der ebenfalls eigenständigen Waldorfschule mit Unter- und Mittelstufe. 400 Schüler besuchen die beiden Schulen und über 80 Kinder den Kindergarten, der aus Raummangel eine Warteliste von über 300 Kindern hat.

Im Zuge der kontinuierlichen Entwicklung des Lyzeums konnten diesen Sommer endlich die Gehwege des Schulhofes und die Treppen zu den Eingängen der Schule erneuert werden. Die alten waren in einem schlechten Zustand und viel zu steil, vor allem im Winter war es gefährlich. Nun soll es mit dem Ausbau des dritten Stockwerkes weitergehen, damit endlich weitere Klassenräume hinzukommen.

Dass das Waldorflyzeum heute als erfolgreiche Schule dasteht, ist zahlreichen Unterstützern zu verdanken, unter ihnen auch den Freunden der Erziehungskunst.

Aufbau der Grundschule in Pabu Ki Dhani macht Fortschritte

In Indien herrscht noch immer eine hohe Analphabetenrate, insbesondere in ländlichen Regionen und in den Gruppen der Dalit, der Parias oder der Unberührbaren. Menschen, die keiner oder einer niedrigen Kaste angehören oder ausgestoßen sind. Das Kastensystem wurde bereits Mitte des letzten Jahr-

hunderts offiziell von der Regierung abgeschafft, dominiert aber noch immer das soziale Leben. So auch in der Region Rajasthan im Nordwesten, wo der Stamm der Bhil in großer Armut lebt, für dessen Kinder die Schule eingerichtet wird. Zunächst werden Kinder aus Pabu Ki Dhani und weitere aus dem nahe gelegenen Dörfchen Chordera kommen.

Jaques Monteaux, seit vielen Jahrzehnten als Waldorflehrer und in der Lehrerbildung in Frankreich tätig, betreut den Aufbau. Dieser war im Januar so weit voran geschritten, dass mit lokalen Politikern und Stammesvertretern die Grundsteinlegung gefeiert wurde. Die 11. Klasse der Waldorfschule in Avignon war aus Frankreich angereist und alle Schüler hatten fleißig beim Bau geholfen. Wenn alles gut geht, soll das einfache Schulgebäude im Juli eröffnet werden.

Ein neuer Schulbus für die Rudolf Steiner Schule Mbagathi

Etwa 330 Kinder besuchen die Klassen und den Kindergarten der Mbagathi Waldorfschule jeden Tag. Die Schule selbst liegt am Rande von Ongata Rongai, einer der vielen armen Vorstädte Nairobis. Der überwiegende Teil der Kinder kommt aus sehr armen Verhältnissen: über ein Zehntel sind Weisen, weitaus mehr sind Halbweisen. Für sie ist der lange Weg aus ihrem Wohngebiet ein beschwerlicher. Nicht selten kommen sie viel zu spät zur Schule. Nun konnte mit Hilfe von BMZ-Mitteln ein alle Anforderungen erfüllender, zusätzlicher Schulbus gekauft werden.



Was für eine Begeisterung, als die Schüler den neuen, glänzenden Schulbus sahen! Er bietet nicht nur ausreichend Platz, so dass alle Schüler sicher sitzen können, sondern ist auch schneller, da es wegen der größeren Anzahl an Plätzen weniger Fahrten braucht. Nun ruckelt er jeden Morgen und jeden Nachmittag mit den Schülern über die ungeteerte Piste zwischen Ongata Rongai und der Schule. Es ist herrlich, einen Schulbus zu haben, bei dem man nicht jeden Tag fürchten muss, dass er mitten auf dem Weg liegen bleibt.



Erste Impulse im Kongo

Außerhalb der beinahe zehn Millionen Einwohner zählenden Hauptstadt Kinshasa, auf einem schönen Grundstück mit weiter Sicht fast bis zum Fluss Kongo, soll ein Heim für verstoßene Kinder entste-

hen. An dieses soll sich – so der Zukunftstraum – einmal eine Waldorfschule anschließen.

Das Projekt will Kindern eine Heimat schaffen, die entweder vor Kirchentüren oder, schlimmer, im Straßengraben abgelegt werden und die keiner mehr haben will. Es ist somit kein Straßenkinderprojekt im üblichen Sinne. Zur beratenden Unterstützung waren die Freunde der Erziehungskunst Anfang dieses Jahres vor Ort, auch um eine mögliche Zusammenarbeit auszuloten. Das Projekt hat aber noch einen weiten Weg vor sich.

Partnerschaft mit den Vereinten Nationen erneuert

Im Jahr 2001 wurden die Freunde der Erziehungskunst als Organisation mit offiziellen Beziehungen zur UNESCO (Foundation in Official Relations with UNESCO) anerkannt und sind damit die erste Organisation, die der Waldorf-Pädagogik verbunden ist und eine solche Anerkennung erfährt. Nun wurde die Zusammenarbeit ein zweites Mal für weitere sechs Jahre verlängert.

Begonnen hatte die Verbindung im Jahre 1994, als die *Freunde* auf Einladung der UNESCO eine Ausstellung zur Waldorfpädagogik auf der Internationalen Konferenz für Erziehung einem Publikum aus aller Welt vorstellten. Diese Ausstellung wurde unter UNESCO-Schirmherrschaft auch in mehreren asiatischen Ländern gezeigt.

Grundlage einer solchen Beziehung ist, neben aktivem Engagement, die Übereinstimmung in ideellen Zielen und ethischen Werten, einschließlich der Anerkennung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

Brasilien: Ein neuer Kindergarten mitten im Dorf

Für Dende da Serra geht mit der Eröffnung eines weiteren Kindergartens dieses Jahr ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Die Waldorfschule begann mit drei Grundschulklassen auf einer kleinen Farm inmitten eines Naturschutzgebietes. Heute verfügt die Schule über ein eigenes Gebäude, zählt zwei Kindergartengruppen und geht bis zur achten Klasse. Kindergarten, Schulgebäude und die umliegenden Pavillons der höheren Klassen liegen auf einer



bewaldeten Anhöhe im Süden des brasilianischen Bundesstaates Bahia, etwa 35 km von der Hafencity Ilhéus entfernt.

Da das Schulgelände auf der Anhöhe recht isoliert von den benachbarten Siedlungen liegt, war es schon lange der Wunsch, näher an den dort lebenden Familien zu sein. Deshalb wurde nun ein Haus mitten im Dorf gekauft. Sobald genügend Mittel beisammen sind, soll mit der Renovierung begonnen werden.

So kann der Kindergarten Familien unterschiedlichster Herkunft besser erreichen und eine Brücke zur Schule schlagen. Denn ein kräftiger Kindergarten ist als „Eingangstor“ zur Waldorfschule sehr wichtig für deren nachhaltiges Wachstum.

Neue Weltschulliste online

Zwei Mal im Jahr erscheint eine neue Version der Liste der Waldorfschulen weltweit. Die aktualisierte Version der Weltschulliste ist nun online. Hier finden Sie ein gesammeltes Adressverzeichnis aller Waldorfschulen und Waldorfvereinigungen der Welt. Ebenso können Sie hier nach internationalen Lehrerseminaren und -ausbildungszentren suchen. Sie finden diese auf unserer Homepage unter "Die Freunde" im Bereich Publikationen zum Download.

Sollten Sie Anregungen haben oder uns Änderungen zukommen lassen wollen, melden Sie sich gerne bei uns.

Waldorfschule Irkutsk in Sibirien feiert

20. Geburtstag

Die Waldorfschule in Irkutsk hat Ende letzten Jahres mit einer großen, dreitägigen Konferenz ihren 20. Geburtstag gefeiert. Die russische Stadt am



Zipfel des Baikalsees liegt viele tausend Kilometer von Europa entfernt, nahe der Grenze zur Mongolei. Doch das hat keinen der 120 Gäste davon abgehalten, den langen Weg von anderen russischen Waldorfschulen, aus Deutschland und sogar aus den USA auf sich zu nehmen.

Das Fest begann mit gemeinsam gesungenen Liedern und einigen rückblickenden Vorträgen im nahe gelegenen Bildungsministerium. Im Laufe des Tages fanden viele Arbeitsgruppen zu zahlreichen pädagogischen und aktuellen Themen in den Räumlichkeiten der Schule statt, es folgten weitere spannende Vorträge von Gastrednern. Auch Musik, Kunst, Eurythmie und Theater kamen nicht zu kurz. Den Abschluss bildete eine abendliche Aufführung von Schülern und Lehrern.

Die Schule sieht der Zukunft frohen Mutes entgegen und wird von ihrer Gemeinschaft als ein warmer und positiver Ort erlebt. Es gibt eine längere Warteliste für die Schule, welche mehr Räume und Lehrer bräuchte, um allen anfragenden Familien einen Platz für ihr Kind zu ermöglichen.

Neues Onlineportal für Waldorfpädagogen

Das Portal www.waldorf-resources.org möchte möglichst vielen Pädagogen und anderen Fachpersonen weltweit ermöglichen, sich über waldorfpädagogische Impulse auszutauschen und vor allem Unterrichts Anregungen zu erhalten. Es wird von der Internationalen Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung und der Pädagogischen Sektion am Goetheanum realisiert.

Die Webseite wird in Spanisch, Englisch und Deutsch angeboten.

WIE KLASSENPATENSCHAFTEN DEN SOZIALEN IMPULS DER WALDORFSCHULE STÄRKEN

Bildungspatenschaften in Entwicklung: die Klassenpatenschaft

Kindern aus armen Familien den Besuch einer Waldorfschule zu ermöglichen ist in den meisten Ländern eine riesige Herausforderung, denn sehr oft bekommen Waldorfschulen keine oder nur geringe staatliche Unterstützung. Doch gerade in diesen Weltgegenden haben sowohl der Impuls der gesunden, individuellen Erziehung des Kindes, als auch die Schule als soziale Gemeinschaft eine besonders wichtige Bedeutung. Wenn also eine Waldorfschule ihre Tore auch für Kinder aus finanziell schwachen Elternhäusern öffnen möchte, dann muss sie ihre Finanzierung aus anderen Quellen sichern. Um die Schulen in diesem Bemühen zu stärken, haben wir seit vielen Jahren ein Bildungspatenschafts-Programm aufgebaut. Hier steht auf der einen Seite das Kind, dessen Schulbesuch durch die Patenschaft im Sinne eines Bildungsgutscheins ermöglicht wird und auf der anderen Seite die Stärkung der Überlebensfähigkeit einer ganzen Schule durch regelmäßige Spendeneinnahmen.

Eine der großen Herausforderungen ist, dass jede Schule, jedes Land mit seiner Kultur und sogar jedes Patenkind individuelle Bedingungen mit sich bringen, die es zu berücksichtigen gilt. So gibt es beispielsweise Orte, an welchen die Schule und viele ihrer Kinder besonders auf diese regelmäßige Unterstützung angewiesen sind, häufige Wechsel der Kinder eine individuelle Bildungspatenschaft aber schwierig gestalten. Hierfür gibt es unterschiedliche Gründe: Zum Beispiel kann es sich um eine sehr junge Schule handeln, mit noch wenigen Jahrgängen, oder um einen Ort mit vielen Wanderarbeitern, die mit ihren Kindern weiterziehen, sobald sie eine neue Arbeit gefunden haben. Auch ist für viele Waldorfschulen im Ausland der Beginn eines neuen Schuljahres mit großen, oft unerwarteten Veränderungen verbunden: nicht selten kommen Kinder einfach nicht mehr zur Schule, ohne Voran-

kündigung der Eltern. Dies hat nicht etwa mit der Qualität der pädagogischen Arbeit zu tun, sondern mit den häufig schwierigen Familienverhältnissen.

Darüber hinaus gibt es Schulen, in welchen die Gemeinschaft und besonders die Klassengemeinschaft sehr hoch bewertet werden und der Wunsch besteht, nicht ein einzelnes Kind herauszuheben, sondern durch Kontakt zum Bildungspaten einer ganzen Klasse Unterstützung und Wertschätzung zukommen zu lassen.

Hiervon angeregt entstand so vor einiger Zeit die Idee, über den Kontakt mit einem einzelnen Kind hinaus, auch Klassenpatenschaften zu ermöglichen. Diese Idee der Klassenpatenschaft soll die einzelnen Bildungspatenschaften keinesfalls ablösen, aber an der richtigen Stelle ergänzen.

Als „Klassenpate“ haben Sie Kontakt zu einer ganzen Schulklasse und können diese in ihrer Entwicklung begleiten. Von den Kindern bis hin zu den Besonderheiten der schulischen Bildung des jeweiligen Landes lassen sich so interessante und vielfältige Einblicke gewinnen. Auch ganze Schulklassen können eine Bildungspatenschaft für eine Schulklasse im Ausland übernehmen.

Bildungspaten oder Schüler bekommen auf diese Weise Eindrücke, Stimmen und Bilder von Kulturen, wie sie in den täglichen Nachrichten nicht zu finden sind. Auf der anderen Seite setzen sie in den Herzen von Schülern und Lehrern in schwierigen Lebensbedingungen ein spürbares Zeichen von Freundschaft.

Ob ein einzelner Spender oder ein Unternehmen eine unterstützende Verbindung aufbauen möchte, oder sogar eine ganze Klasse Gleichaltrige kennenlernen und sich über ihre Kulturen austauschen möchte – Klassenpatenschaften sind eine wertvolle Verbindung in die Welt hinaus. Wir würden uns sehr freuen, Sie als Paten für eine Klassenpatenschaft begrüßen zu dürfen.

Fabian Michel & Jaspar Röh



BILDUNGSPATENSCHAFTEN – EINE KLASSE STELLT SICH VOR

3. Klasse der Zenzeleni Waldorfschule in Kapstadt

Im Handarbeitsunterricht der Klasse drei geht es wild zu und die Kinder gruppieren sich in kleinen Stuhlkreisen. Sie schwatzen laut miteinander und dabei stricken sie auch ein bisschen. Nomvuselelo Mqamelo, die Lehrerin, hat eine große Aufgabe diese Klasse, die vor Energie nur so sprudelt, zu unterrichten.

Sie gilt als „Rabauken“ Klasse, obwohl sie mit 30 Kindern noch überschaubar groß ist. „Sie sind aber schon um einiges gemäßigter als letztes Schuljahr und bis zur siebten Klasse sind sie dann bestimmt kleine Engel“, meint Nomvu augenzwinkernd. Die Mädchen sind in der Überzahl, was die Wildheit der Klassendynamik noch überraschender macht, oder diese eben gerade erklärt. Trotzdem lernen sie gut. Insbesondere, wenn die Schüler auf Englisch von ihrem Wochenende berichten sollen:

„How did you spend your weekend?“ will Nomvu wissen und die Schüler können von Besuchen bei Verwandten, entspanntem Nichtstun und Abenteuer erzählen. Genauso gerne, wie die Schüler selbst erzählen, hören sie auch den Geschichten ihrer Lehrerin zu. Wenn Nomvu den Kindern, im Stuhlkreis sitzend, Sagen und Legenden erzählt, lauschen auf einmal alle gespannt und es ist plötzlich ganz ruhig in Klasse drei.

Kontakt: Fabian Michel
Tel. +49 (0)30 617026 30
f.michel@freunde-waldorf.de

Gerne lasse ich Ihnen auch Informationen zu einer Klassenpatenschaft an anderen Waldorfschulen im Ausland zukommen.

Lieber Bildungspate, liebe Schulklasse,

in den meisten Ländern erhalten Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung, und die Eltern können sich die Schulgebühren oft nicht leisten. Über eine Bildungspatenschaft können Sie Kindern aus finanziell schwachen Familien ermöglichen, eine Waldorfschule zu besuchen. Dadurch helfen Sie der Schule, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft aufzunehmen und stützen den ganzen Schulorganismus. Die Höhe Ihrer Spende ist frei wählbar, denn jeder Beitrag hilft. Das volle Schulgeld liegt meist zwischen 35 und 200 € pro Monat. Als Bildungspate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief oder kurzen Bericht von dem Patenkind.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ aus und vermerken den Namen des Kindes und der Schule. Da jede Patenschaft etwas Individuelles ist und jeder Bildungspate unterschiedliche Vorstellungen mitbringt, freue ich mich über einen kurzen persönliches Gespräch vorab.

Fabian Michel
Tel. +49 (0)30 617026 30
f.michel@freunde-waldorf.de

Weitere Patenkinder die Unterstützung suchen, finden Sie auf unserer Homepage unter „Spenden + Helfen“.

ARMENIEN



Aregnazan Waldorfschule in Eriwan
Maria (7) ist ein quirliges, kontaktfreudiges Mädchen. Dank ihrer Sprachbegabung macht sie in den Fremdsprachen unglaublich schnelle Fortschritte. Sie ist strebsam und hartnäckig und versucht ihre Hausaufgaben möglichst gut zu machen. Ihre Familiensituation ist sehr schwierig.

PHILIPPINEN



Gamot Cogon School
Richelle (10) ist eine begabte Schülerin. Mit ihren Eltern und ihrem jüngeren Bruder lebt sie in einfachsten Verhältnissen. Ihr Vater arbeitet als Wachmann und ihre Mutter hilft gelegentlich im Kindergarten. Richelle nimmt eifrig am Unterricht teil. Ihr Lieblingsfach ist Kunst, sie kann wunderschön zeichnen und ist sehr gut in Mathematik.

MEXIKO



Waldorfschule Ciudad de México
Alejandra (8) ist ein gesprächiges, fröhliches und freundliches junges Mädchen. Ihre Mutter arbeitet in der Kundenbetreuung, ihr Vater als Taxifahrer. Gerade befindet sich Alejandra in einer Übergangsphase und passt sich dem Rhythmus der 1. Klasse und der neuen Umgebung in der Grundschule an.

UNGARN



Gödöllő Waldorfschule
Ábel (9) ist ein lebensstüchtiger, mutiger Junge mit großem Bewegungsdrang. Mit Gleichaltrigen kommt er gut zurecht. In der Gruppe gehört er zu denen, die Sachen voranbringen und den Ton angeben. Ábel ist sehr energisch. Manchmal wird er schnell ungeduldig. Er lebt gemeinsam mit seiner älteren Schwester und der Mutter.

BRASILIEN



AITIARA Waldorfschule in Botucatu
Gabriel (10) wohnt mit seiner jüngeren Schwester und seinen Eltern auf einer Demeter-Farm. Sie haben eine kleine Vollkornbäckerei aufgebaut und gelegentlich bekommen die Kinder und Lehrer Leckerbissen mitgebracht. Gabriel liebt es, seiner Mutter in der Bäckerei zu helfen. Auf seine autistische Schwester nimmt er sehr viel Rücksicht.

KENIA



Mbagathi Waldorfschule in Nairobi
Marion (5) ist ein charmantes und selbstbewusstes Mädchen. Sie singt gerne und spielt viel mit ihren Puppen. Marion hilft zuhause beim Aufräumen und insbesondere beim Abwaschen, da sie gerne mit Wasser spielt. Mit ihren Eltern und ihrem älteren Bruder lebt sie in einer kleinen Zweizimmerwohnung.

RUSSLAND



Raduga-Schule in Woronesch
Martha (12) findet durch ihre gesellige und offene Art schnell Anschluss in Gruppen. In der Schule ist sie besonders in den Fächern Mathematik, Malerei und Handarbeit mit Hingabe dabei. Martha kümmert sich gerne um ihre zwei jüngeren Geschwister. Ihre Eltern müssen sich auf ihre Hilfe verlassen, da sie beide Vollzeit arbeiten.



Heilpädagogische Schule des heiligen St. Georg
Artur (15) ist aufgeschlossen und fröhlich, manchmal fällt es ihm aber schwer seine Gefühle zu beherrschen. Seine Lieblingsbeschäftigungen sind Schnitzen und Musizieren. Zusammen mit seinem älteren Bruder, der ebenfalls Schwierigkeiten hat, sich im Griff zu halten, macht Artur gerne Musik.

ZIMBABWE



Nyeredzi Waldorfschulinitiative
Kudzi (11) ist ein aufgeweckter und lernfreudiger Junge. Sein Vater arbeitet in Südafrika, um das Überleben der Familie zu sichern. Kudzi hat einiges aufzuholen, nachdem er drei schwierige Jahre lang in einer staatlichen Schule gewesen ist. Er ist einer der Größeren und muss gelegentlich daran erinnert werden, die Kleineren mitmachen zu lassen.

SÜDAFRIKA



Hermanus Waldorfschule
Kabelo (9) lebt bei seinen Großeltern in der Nähe der Schule. Seine Familie wohnt etwa 50km entfernt. Sein Vater ist Lastwagenfahrer, seine Mutter arbeitslos. Kabelo geht gerne in die Schule, denn er liebt seinen Lehrer sehr. Lesen und Mathematik machen ihm am meisten Spaß. Bevor er nachhause geht, fegt er das Klassenzimmer.



Imhoff Waldorfschule in Fishoek
Thokozani (16) liebt es zu lesen, Theater zu spielen und zählt Mathematik zu seinen Lieblingsfächern. Auf Bücher angesprochen beginnt er zu schwärmen und zählt viele Bücher auf, die er bereits gelesen hat und viele mehr, die er noch lesen will. In seiner Freizeit geht Thokozani regelmäßig zum Fußballtraining.



Ja! Ich möchte _____ € spenden. einmalig monatlich halbjährlich jährlich

Meine Spende geht an:

den Internationalen Hilfsfonds
 folgendes Projekt/Patenkind: _____

Ja, ich mache bei der Aktion 10% mit, d.h. zusätzlich zu meiner oben genannten Spende möchte ich 10% für die Arbeit der *Freunde* spenden.

Meine Spende ist für die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst.

Mit meiner Spende werde ich Fördermitglied der Freunde der Erziehungskunst.

Meine Kontaktdaten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die Freunde der Erziehungskunst, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Freunden der Erziehungskunst auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. * Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE | | | |

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V. Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617026 30, Fax +49 (0)30 617026 33, berlin@freunde-waldorf.de



Bild eines Patenkindes

Impressum

Redaktion: Jaspas Röh, Nana Göbel
Gestaltung: Pätzold/Martini, Berlin
Druck/Versand: Kooperative Dürna
Auflage: 32.000

Ein herzlicher Dank gilt all denjenigen, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Datenschutzhinweise für Spender:

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Rundbrief und Spendenaufruf viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spendern direkt bedanken können. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Internationalen Hilfsfonds können die Freunde der Erziehungskunst auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Internationalen Hilfsfonds und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Days werden von uns zu 100 % an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Was bewirke ich als Förderer?

Sie können als Förderer unserer Arbeit dazu beitragen, dass Spenden zu 100 % an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unsere Mitgliedernachrichten, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugute kommt!



Waldorf- Kreditkarte als globales Zahlungsmittel einsetzen ...

- > und Waldorf bekannt machen
- > mit Waldorf weltweit wirken
- > und Waldorf weltweit fördern



Jahresgebühr 30 €

Gemeinsam haben GLS Bank, Bund der Freien Waldorfschulen e. V. und Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. ihre bestehende Kooperation mit einer Kreditkarte weiterentwickelt. Mit der VISA-Karte können Sie weltweit bezahlen und müssen nicht einmal ihre bisherige Bankverbindung wechseln. Unterstützen Sie mit jeder Zahlung nationale und internationale Projekte der Freunde der Erziehungskunst, die Waldorfschulen und die Ausbildung der Waldorflehrer in Deutschland. Der Erlös aus der Kreditkarte geht nach jedem Zahlvorgang den beiden Verbänden zu.

Ziel der Kooperation ist es, für die Waldorfbewegung öffentlich zu wirken und sie über Grenzen hinweg bekannt zu machen.

Mit dieser Karte setzen Sie immer wieder ein kleines Zeichen und zeigen Ihre Verbundenheit mit der Waldorfbewegung. Kurz gesagt: Die Waldorf-Kreditkarte ist ein Werbeträger für die Waldorfbewegung!

Jetzt informieren und bestellen unter
www.freunde-waldorf.de

Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften

Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste, Notfallpädagogik

Neisser Str. 10
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 354806 0
Fax +49 (0)721 354806 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de

Verainsitz

Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

Spendenkonto

Konto-Nr. 13 042 010
BLZ 430 609 67
GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS

Bitte angeben:

Verwendungszweck + Ihre Adresse
(Für Ihre Spendenbescheinigung)

Für internationale Spenden:

Postbank Stuttgart, Deutschland
IBAN: DE91 6001 0070 0039 8007 04
SWIFT/BIC: PBNKDEFFXXX

Für unsere Spender in der Schweiz:

Freie Gemeinschaftsbank BCL
Konto: EK 115.5
Postcheck der Bank: Basel 40-963-0
IBAN: CH97 0839 2000 0000 01155

Für unsere Spender in Holland:

Triodos Bank NV, Zeist
Konto: 21.22.68.872
IBAN: NL62 TRIO 0212 2688 72
BIC: TRIONL2U

Für unsere Spender in den USA:

Please send cheque to the
RSF Social Finance
1002A O'Reilly Ave.
San Francisco, CA 94129

www.freunde-waldorf.de